Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 24 — **Bromberg, Mittwoch, den 31. Januar 1934** — **58. Jahrg.**

In Polen verboten . . .

Hitlers Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ hat nicht nur in Deutschland überwältigend hohe Auflagen erlebt, sondern ist auch in anderen Kulturländern, die eine der größten Bewegungen der Gegenwart, den Nationalsozialismus, kennen lernen wollen, viel beachtet und gelesen worden. Unter anderem ist das Buch auch ins Englische übersetzt worden. In Polen ist es seit längerer Zeit verboten. Aber das Hitlerbuch „Mein Kampf“ steht an der Spitze einer langen Reihe von mehr als 30 Büchern, deren Liste wir nachstehend zur allgemeinen Information bekanntgeben. Sie sind sämtlich in Polen verboten:

Hitler, Mein Kampf
Moeller van den Bruck, Das dritte Reich
Czech-Jochberg, Deutsche Geschichte
Czech-Jochberg, Hitler
Rosenberg, Mythos des 20. Jahrhunderts
Rosenberg, Wesensgefüge des Nationalsozialismus
Brackmann, Deutschland und Polen
Dietrich, Mit Hitler in die Macht
Hitler über Deutschland
Höper, Hitler
Programm der NSDAP
Huber, Das ist Nationalsozialismus
Haensel-Strahl, Politisches ABC des neuen Reiches
Bley, SA marschiert
Ullmann, Durchbruch zur Nation — Geschichte des deutschen Volkes 1919—1933
Bochow, Männer unter dem Stahlhelm
Dwinger, Wir rufen Deutschland
Beumelburg, Deutschland in Ketten
Brandt, Weg durch die Hölle
Bause, Raum und Volk im Weltkriege
Ewers, Reiter in deutscher Nacht
A. L. Schlageter
Schlageter, Ein deutsches Heldenschicksal
Politische Beichte eines deutschen Prinzen
Oertzen, Kamerad reich mir die Hand
Deutschland und der Korridor von Fr. Heiß und Ziegfeld
Loesch, Antlitz der Grenzlande
Skowronnek, Pommerland
Polen, das Gefängnis
Thiele, Polen greift an
Schricker, Kampf um Oberschlesien
Fittbogen, Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschtum wissen muß
Kotzde, Burg im Osten.

Aus dieser Liste sieht man, welche Schwierigkeiten dem deutschen Buchhandel in Polen erwachsen, wenn er bemüht ist, sich auch auf dem deutschen Büchermarkt auf dem Laufenden zu halten und seinen Kunden die neuesten Erzeugnisse der deutschen Geisteswelt zu bringen, zumal die Bücher meist erst dann verboten werden, wenn sie schon bestellt und unterwegs sind, oder nachdem sie lange auf dem Zollamt gelagert haben, sodaß der Buchhändler erst nach der Bestellung erfährt, daß das Buch verboten ist. Dabei handelt es sich in erster Linie um Erzeugnisse des deutschen Geisteslebens, nicht um eindeutige politische Hetz- oder Tendenzschriften, deren Verbot man allenfalls noch begreifen würde. Aber daß zum Beispiel unter den verbotenen Büchern sich das von Professor Brackmann zusammengestellte Sammelwerk hervorragender deutscher Historiker „Deutschland und Polen“ befindet, das bekanntlich kurz vor dem Warschauer Historiker-Kongreß erschien, würde man einfach nicht glauben, wenn nicht das Verbot schwarz auf weiß vorläge. Ebenso wenig läßt sich begreifen, warum das tiefgründige weltanschauliche Werk von Moeller van den Bruck „Das dritte Reich“, warum auch Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ verboten ist, das bekanntlich nicht erst jetzt, sondern schon vor Jahren erschienen ist und das z. B. die „Gazeta Polska“ vor kurzem erst in einem Leitartikel besprochen hat. Oder welche Gründe liegen gegen die Schlageter-Biographie vor, die den Helden im Ruhrkampf schildert? Wir haben auch noch nie gehört, daß in Deutschland etwa die „Kreuzritter“ von Sienkiewicz verboten seien. Sie sind sogar in Deutschland übersetzt worden. Dieser Roman ist aber in ganz anderer Weise gehässig und feindselig als Kotzdes „Burg im Osten“, der Roman um die Marienburg, die bekanntlich auf deutschem Boden liegt. So regen sich fast bei jedem Titel der beschlagnahmten Bücher Fragen und Bedenken, die diese Politik der Abschnürung von Kultur und Geistesleben absolut nicht begreifen. Auch die verständigen Polen werden den Kopf schütteln müssen, denn auch sie wissen, daß man mit dem Verbot von Büchern Gedanken und Weltanschauungen nicht unterbinden kann.

Adolf Hitler in französischem Licht.

Ein Buch François de Brinons über Deutschland.

Der erste Franzose, der mit Reichskanzler Hitler sprach, der Schriftsteller François de Brinon, veröffentlicht ein Buch über Deutschland und den Reichskanzler. Brinon hat bekanntlich im November des Vorjahres im „Matin“ jene große Unterredung mit Hitler veröffentlicht, in der der Kanzler in nachdrücklicher Form für eine Versöhnung mit Frankreich eintrat. Brinon kommt in einem Vorwort seines Buches „Frankreich — Deutschland“ auf diese Unterredung mit dem Reichskanzler zurück und stellt den außerordentlichen Eindruck fest, den die Erklärungen des Kanzlers in Frankreich gemacht haben, was er durch Wiedergabe aus einer Reihe unzähliger Briefe beweist, die das Echo auf die Erklärungen Hitlers bildeten. De Brinon meint, daß die Aussprache und Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland die einzige, wirkliche Sicherung des Friedens darstellten, nach der man so oft rufe. „Den Kameraden von 1914, die im Kriege gegen Deutschland fielen“ ist das Buch Brinons gewidmet, das einen Appell an Frankreich darstellt, nicht hindernde Schranke zu sein, wenn Kräfte sich geltend machen wollen, die das Heil der Völker Europas im Auge hätten.

François de Brinon will in seinem Buch, das begreifliches Aufsehen erregt, seinen Landsleuten die zwei deutschen Revolutionen erklären, die von 1918 und die von 1933. Die erste, meint Brinon, sei aus einer Lüge hervorgegangen, aus dem Waffenstillstand. Es sei dies eine Scheinrevolution gewesen, die dem deutschen Geist und dem deutschen Volk widersprach, eine Revolution, die von Kräften getragen wurde, die sich selbst aus der Gemeinschaft entfernt hatten. Dies sei ein Unternehmen gegen deutsche Art und Sitte gewesen, geradezu eine Aktion gegen den Bestand Deutschlands, deren Tragik darin bestand, daß daraus unaufhaltsam immer weiter Böses entstehen mußte. Brinon sucht die Geschichte der Revolution von 1918 darzulegen und meint, man habe sich über das Ereignis und seine Wirkungen selbst betrogen. Dies zeige sich schon darin, daß bei einem Politiker vom Range Briands Ideen groß werden konnten, die nur zum Schaden für eine Verständigung mit Deutschland wurden. Damals, als restlose Offenheit notwendig gewesen wäre, habe man das alte diplomatische Versteckspiel gespielt. So hätten sich die Nebel immer dichter geballt, Deutschland stand am Rande eines Abgrundes, indes in Frankreich sich Unwissenheit, Mißtrauen und Schadenfreude die Wage hielten. Die ersten Anzeichen der deutschen Wiedergeburt machten sich, wie François de Brinon feststellt, nach außenhin geltend, als nach den deutschen Septemberwahlen im Jahre 1932 die deutschen Staatsmänner, von dem neuen Geist bereits beeinflußt, die militärische Gleichberechtigung forderten. Man sei aber im Wort, in der Form, in der bloßen Theorie stecken geblieben und hatte nicht den Mut, einen praktischen Inhalt zu sichern. Brinon schildert die Ereignisse vom 30. Januar und 5. März des Vorjahres, Deutschlands Besitzergreifung durch den Nationalsozialismus, den er als unblutige Revolution bezeichnet, als ein Ringen der Geister, das einen legalen Sieg des Nationalsozialismus gebracht habe. Die Massen haben sich von jenen Parteien und Politikern abgewendet, schreibt Brinon, die ebenso schwach ihren Widersachern gegenüber waren wie ihrer Pflicht. Denn sie versprachen, ohne Wort zu halten, sie borgten Geld, ohne Zahlungsfähigkeit und verausgabten es, ohne zu rechnen. Es habe Skandale ohne Ende gegeben. Die Not des Mittelstandes und des Bauerntums, das ausgesogene Land, das Treiben volksfremder Elemente, Schrecken der Arbeitslosigkeit, Bonzentum bei den Gewerkschaften und schließlich das kommunistische Gespenst.

In dem folgenden Kapitel gibt de Brinon ein mehr persönlich gehaltenes Gespräch mit Reichskanzler Hitler wieder, das zwei Stunden dauerte. Um das Vertrauensverhältnis darzustellen, das zwischen Hitler und seinen Mitarbeitern herrscht, erzählt Brinon eine Anekdote. Hitler habe nach Übernahme der Macht einen Reichswehrminister für sein Kabinett gesucht. Er kannte persönlich keinen der hohen Militärs, doch gefiel ihm der Charakter und das ganze Wesen des Generals von Blomberg. Er ließ General von Blomberg zu sich rufen, setzte ihm seine Gedanken ausführlich auseinander und schloß: „Ich habe Ihnen alles gesagt. Sie haben mein vollstes Vertrauen. Täusche ich mich, so ist es mein Ende!“ Darauf antwortete der General: „Herr Kanzler, sollte dies geschehen, so sterbe ich mit Ihnen!“ So stehen die Deutschen, sagt de Brinon, zu ihrem Führer. Er wiederholt in diesem Zusammenhang die Worte des Reichskanzlers, die, wie er meint, noch nicht genug bekannt und gewürdigt seien und schließt die Rede des Reichsministers Ernst Röhm an, die dieser in der ersten Dezemberwoche des Vorjahres vor Diplomaten und auswärtigen Pressevertretern hielt und dabei insbesondere die Stellung der SA darlegte. Brinon appelliert an die Franzosen, den Nationalsozialismus ohne Voreingenommenheit zu prüfen und zu verstehen, und nimmt Adolf Hitler gegen die vielfachen Anwürfe in Schutz, die seine Gegner erheben. Hitler, sagt Brinon, ist selbstlos, er lebt nur für sein Volk, das er ohne Grenzen liebt und das ihm diese Liebe vergilt. Er will nach außen hin nur eines: Deutschland in Freiheit und Ehre, versöhnt mit einem freien, ehrenvollen Frankreich.

Frontkämpfer und die Jugend, das Mark beider Nationen, sollen nach Ansicht Brinons die Versöhnung erzielen, die trotz aller Widerstände und Hindernisse unschwer erreicht sei. Die Saar sei deutsch, niemand könne sich darüber täuschen. In der Abrüstung führe Deutschland eine offene Sprache, die niemand, der guten Willens ist, mißverstehen könne. In Handel und Wirtschaft ergänzen sich die beiden Völker. Wo also, fragt Brinon, liegt die Schwierigkeit? Er antwortet: In der französischen Politik. Diese klammere sich an Leichen, deren Väter Herriot und Tardieu heißen. Das angstvolle französische Volk werde auf den Völkerbund verwiesen. Ehedem, meint Brinon, starben die Franzosen auf den Barrikaden, sollen sie jetzt für die Genfer Prozedur verbluten? Die ganze Welt rufe den Franzosen zu, daß in der Verständigung mit Deutschland allein das Heil liege. Es gäbe aber viele, die zwischen den beiden Völkern künstlich Haß und Zwietracht säen, vor allem die Sozialdemokraten und die Emigranten. Die Entscheidung liege aber einzig und allein bei Frankreich. Werden sich die jungen Männer Frankreichs und Deutschlands, schließt Brinon, immer erst in den Gräbern versöhnen?

Der Jahrestag der deutschen Revolution.

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wende des ersten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution ist angebrochen. 12 Monate sind vergangen, seitdem das Hakenkreuzbanner siegreich über Deutschland emporstieg, und jeder Monat brachte das neue junge Deutschland vorwärts und führte es zu Erfolgen, die selbst die kühnsten Erwartungen übertrafen. Erst ein Jahr ist vergangen seit dem Tage, an dem der greise Feldmarschall dem Gefreiten des Weltkrieges, dem jungen Führer der NSDAP., Adolf Hitler, die Geschicke des zerrissenen Vaterlandes anvertraute.

Die Reichshauptstadt ein Flaggenmeer.

Mit großem Stolz und frohem Herzen gedenkt die Bevölkerung der Reichshauptstadt des Tages, an dem das große Ziel des Nationalsozialismus in Erfüllung ging. Noch nie hat man in den Straßen Berlins soviel Fahnen gesehen. Es gibt keinen Fahnenmast, an den nicht das siegreiche Hakenkreuzbanner oder die ruhmreichen Farben des Weltkrieges flatterten. Und auch darin spiegelt sich das große Einigungswerk: Ebenso wie in den Bürgergegenden sehen die Straßen in den Arbeitervierteln aus. Ein einziges Fahnenmeer! Alle Verkehrsmittel fahren geflaggt durch die Straßen. In vielen Betrieben, in denen heute kurze Feiern stattfanden, standen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Reih und Glied nebeneinander.

Besonders eindrucksvoll waren die Feiern in den Schulen. In kurzen Ansprachen wurde auf die Bedeutung des heutigen Tages hingewiesen. Lehrer und Rektor schilderten die Bedeutung der Umgestaltung des Staates und der Errichtung der Volksgemeinschaft. Dem Wunsche der Regierung entsprechend fanden bei den Behörden nur kurze interne Feiern statt.

*

Reichspräsident von Hindenburg an Hitler.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem er der bisherigen Tätigkeit des Volksführers Dank und Anerkennung zollt. „Ich hoffe“, so heißt es in den Schreiben weiter, „daß das mit solcher Energie von Ihnen und Ihren Mitarbeitern begonnene große Werk des Wiederaufbaues Deutschlands im kommenden Jahre gewissenhaft fortgesetzt und mit Gottes Hilfe zu Ende geführt werden wird.“

*

Gedenkfeier der Reichsdeutschen in Warschau und Newyork.

Aus Anlaß des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution vom 30. Januar 1933 versammelten sich die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie in Warschau zu einer schlichten Gedenkfeier. Der deutsche Gesandte v. Moltke und Pg. Bürgan wiesen in ihren Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hin, der den Blick auf die letzten hundert Jahre seit dem Deutschen Zollverein über die Schöpfung des Bismarckschen Staates bis zur Gründung des Dritten Reiches des Volkskanzlers Adolf Hitler als Abschluß und Beginn eines neuen geschichtlichen Geschehens werfen lasse. Die Versammelten richteten darauf an den Volkskanzler ein Huldigungstelegramm. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die kleine Feier ihren Abschluß. Im Anschluß daran wurde für das Winterhilfswerk eine Sammlung veranstaltet.

In Newyork fand im Central-Opera-House eine gemeinsam vom Bund der Freunde des neuen Deutschland, vom Deutschen Handlungsgehilfenverband und von der Deutschen Legion veranstaltete eindrucksvolle Reichsgründungsfeier statt. Der Andrang war so stark, daß Hunderte wegen Platzmangels keinen Einlaß mehr fanden. Unter größter Begeisterung der Anwesenden wurden an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler Huldigungstelegramme gesandt.

Generalkonsul Borchers wies, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, darauf hin, daß der Tag nicht nur in Erinnerung an die Reichsgründung, sondern auch im Einklang mit der Verknüpfung der alten Tradition mit dem neuen Geist im Dritten Reich das Gelöbnis zeitigen müßte, im Sinne des Reichsgründers Bismarck und des Reichserneuerers Hitler alle Zeit für Deutschland zu wirken. Anschließend sprach der amerikanische Journalist Dough Brinkley, der in den letzten zwei Jahren nahezu 15 Monate eingehend die deutschen Verhältnisse studiert hat, über seine Eindrücke. Dabei wies er besonders darauf hin, daß die Welt dem Führer den größten Dank für die Beseitigung des Kommunismus schulde. Hitlers Ziele seien einzig und allein friedliebend. Europa werde ihn schon bald wie Mussolini anerkennen.

Die heutige Reichstagssitzung.

Die Nachfrage nach Zuhörerkarten für die historische Reichstags-Sitzung, die heute, am ersten Jahrestag der Übernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler, stattfindet, war so stark, daß die Karten schon seit längerer Zeit vergriffen sind. Der größte Teil der auswärtigen Abgeordneten ist bereits mit dem Frühzuge in Berlin eingetroffen. Da die Reichstags-Sitzung erst um 3 Uhr nachmittags beginnt, waren in den Vormittagsstunden noch keine Abgeordneten in der Kroll-Oper.

Das Reichstagspersonal war jedoch schon zum größten Teil vom Reichstagsgebäude nach der Kroll-Oper übergesiedelt, um dort noch die letzten Vorbereitungen für die Reichstags-Tagung zu treffen. Sämtliche Abgeordneten-Plätze sind mit Abstimmungskarten versehen worden.

Die heutige Reichstags-Sitzung wird nicht nur durch den deutschen Rundfunk übertragen, sondern wird auch wieder im Tonfilm festgehalten werden. Zu diesem Zweck sind in mehreren Logen Tonfilm-Apparaturen untergebracht worden, zu deren Unterstützung im zweiten Rang einige gewaltige Jupiterlampen aufgestellt wurden.

Daladier mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 30. Januar.

Nach langwierigen Bemühungen hat am Montag vormittag der Präsident der Republik dem ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier, der zu den nächsten politischen Freunden Herriots gehört, den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt. Daladier hat den Auftrag angenommen und Pressevertretern erklärt, daß er die Absicht habe, energische Männer in das Kabinett aufzunehmen, die sich allgemeiner Achtung erfreuten, um die Autorität des Staates wieder herzustellen.

Nach Mitternacht hat Daladier die Beratungen über die Regierungsbildung unterbrochen Er erklärte der Presse: Ich habe bereits die Zusage verschiedener Personen erhalten, aber einige Politiker, die ich zum Eintritt in mein Kabinett ersuchen will, waren heute abend nicht zu erreichen. Deshalb will ich nicht die Nacht hindurch die Besprechungen fortsetzen, sondern will sie um 9 Uhr früh wieder aufnehmen. Daladier soll bis auf drei sämtliche Portefeuilles seines Kabinetts bereits untergebracht haben. Wie man annimmt, erstreckt sich die Parteigruppierung von den Neusozialisten bis zu den Linksrepublikanern, unter Einbeziehung eines Mitgliedes der katholischen Demokraten. Daladier möchte bereits Dienstag mittag seine Mitarbeiter dem Präsidenten der Republik vorstellen. Schwierigkeiten scheint die Besetzung des Innenministeriums zu bereiten, auf das der Neusozialist Marquet Anspruch erhebt, während Daladier es seinem bisherigen Mitarbeiter Frot übertragen möchte.

Im übrigen wird über die Frage der Beteiligung der Neusozialisten erst am Dienstag vormittag in einer Fraktionssitzung entschieden.

Die Betrauung Daladiers wird von der Presse im allgemeinen sehr günstig aufgenommen. Auch die Ankündigung, daß er selbst das Außenministerium übernehmen wolle, findet Beifall. Nur das „Echo de Paris" will an keine lange Lebensdauer des Kabinetts glauben Die Einbeziehung der Neusozialisten werde die Altsozialisten in Wallung bringen und ihre Feindseligkeit gegen die Regierung nur steigern. Das Blatt behauptet ferner, daß die radikal-sozialistische Partei bereits offen die Torpedierung vorbereite. Die nationale Minderheit könnte erst recht nicht nach der Pfeife Marquets tanzen. Daladier wende sich an Persönlichkeiten und nicht an Parteigruppen.

Ferner erscheint es sicher, daß auch in der Leitung des Außenministeriums eine Änderung eintritt.

Faszistische „Internationale"

zum Kampf mit dem Kommunismus.

Die nationalsozialistische Presse-Agentur, Abteilung Preußen, verbreitet aus Moskau die Meldung von einer sensationellen Erklärung, die Molotow in einer der letzten Sitzungen des Präsidiums der Exekutive der Dritten Internationale in Moskau abgegeben hat. Der Inhalt dieser Erklärung lautet, nach den Informationen der nationalsozialistischen Presse-Agentur, folgendermaßen:

Mussolini hat in der letzten Zeit einen eingehenden Plan zur Bildung einer faszistischen Internationale ausgearbeitet, der bereits in der nächsten Zukunft verwirklicht werden soll. Die Hauptaufgabe dieser neuen Internationale wird darin bestehen, einen Kampf mit dem Kommunismus in internationaler Skala zu organisieren. Der Komintern soll mit der eigenen Waffe bekämpft werden und zwar nicht allein in Europa, Amerika und Australien, sondern auch in Asien und Afrika. Die Gefahr der faszistischen Internationale, sagt Molotow, ist sehr ernst, um so mehr, als die begründete Annahme besteht, daß der internationale Faszismus organisatorisch und ideell mit der „schwarzen Internationale" des Katholizismus vereinigt werden soll.

Schließlich gab Molotow der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Komintern rechtzeitig gelingen werde, die Pläne des obersten Faszistenführers zu durchkreuzen und die faszistische und „katholische Internationale" miteinander zu entzweien. Als den geeignetesten Boden zur Durchführung der Gegenoffensive bezeichnet Molotow Deutschland.

Parzellierung zur Regelung der Schulden

Im „**Slowo Pomorskie**" (Nr. 283) vom 8. Dezember 1933 ist eine Notiz enthalten. in der darüber Klage geführt wird, daß das Gesetz über die Parzellierung zur Regelung von Schulden auf dem Gebiet Pommerellens und Großpolens die erhofften Ergebnisse nicht gezeitigt habe und nicht zeitige. Die Parzellierung, so heißt es in dem nationaldemokratischen Organ, sollte zuerst zur radikalen Schuldbefreiung der einzelnen Landwirtschaften durch den Wiederverkauf von Landteilen führen. Die Anzahl der Anträge in dieser Hinsicht ist bis jetzt minimal, und die Durchführung der Parzellierung stößt auf ernste Schwierigkeiten. **Es sind keine Erwerber vorhanden, keine Siedler, welche auf die Gebiete reflektierten, die der Parzellierung unterliegen sollen.**

Auf dieselben Hindernisse stößt die Parzellierung des Landamtes, wie nicht minder die Staatliche Landwirtschafts-Bank (Państwowy Bank Rolny) Die Erleichterung für die Siedler durch Erteilung von Anleihen in Gestalt „4,5prozentiger Pfandbriefe der P.B.R. ist nach der bisherigen Erfahrung unausgenutzt."

In diesem Artikel wird unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß die Parzellierung, die erfolgt, um die Schulden auf größeren oder verschuldeten Betrieben zu regeln, auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, weil Bewerber nicht vorhanden sind. **Trotz dieser Feststellung einer polnischen Tageszeitung schritt aber in demselben Monat wenige Wochen danach die Behörde zur zwangsweisen Enteignung deutschen Besitzes in einer Gesamtfläche von über 2500 Hektar.**

Empfänge bei Pilsudski und Beck.

Warschau, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Marschall Pilsudski empfing am Montag mittag in Anwesenheit des Außenministers Beck den französischen Botschafter Laroche und den rumänischen Gesandten Cadere.

Außenminister Beck hatte außerdem Unterredungen mit dem sowjetrussischen Gesandten, mit den Botschaftern Englands und Amerikas, sowie den Gesandten Lettlands und Estlands.

*

Zu der Aussprache Paul-Boncours mit Dowgalewski.

Reval, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, war die Aussprache, die zwischen dem französischen Außenminister Paul-Boncour und dem russischen Botschafter in Paris Dowgalewski stattgefunden hat, der politischen Lage im Osten gewidmet. Auch die Frage des deutsch-polnischen Abkommens soll in dieser Unterredung berührt worden sein.

*

Englische Anleihe für Polen

Die polnische Presse meldet, es werde in Warschauer informierten Kreisen behauptet, daß am Freitag eine sehr wichtige Entscheidung auf finanziellem Gebiet gereift sei. Die polnisch-englischen Verhandlungen über eine weitere Eisenbahn-Anleihe ständen vor dem Abschluß. Diese Anleihe soll zum Ausbau des Krakauer Eisenbahnknotenpunktes, zum Bau eines Bahnhofs in Krakau, zur Elektrifizierung der Eisenbahn Krakau—Zakopane und zur Beschleunigung der Arbeiten auf der Eisenbahnlinie Krakau—Warschau über Niechów—Radom Verwendung finden. Wie es in den, der Regierung nahestehenden Wirtschaftskreisen heißt, soll die Anleihe etwa 130 Millionen Złoty betragen.

Steckbriefe hinter den flüchtigen Brester Häftlinger.

An den öffentlichen Anschlagstafeln in Warschau werden Steckbriefe des Warschauer Prokurators beim dortigen Bezirksgericht hinter den flüchtigen Brester Häftlingen veröffentlicht. Es handelt sich um folgende hemalige Politiker, die im öffentlichen Leben Polens eine wichtige Rolle gespielt haben, nämlich um die ehemaligen Abgeordneten resp. Minister Bagiński, Kierski, Liebermann, Pragier und Witos, die sich der Vollstreckung des gegen sie ergangenen Urteils durch die Flucht entzogen haben. Die Steckbriefe an den Anschlagssäulen sind mit den Photographien und einem kurzen Lebenslauf der Flüchtigen versehen.

Die jetzt auf der Proskriptionsliste Stehenden leben z. Zt. teils in der Tschechoslowakei, teils in Frankreich. Von Wincenty Witos, der bekanntlich dreimal Ministerpräsident war — er war, wie erinnerlich, auch der letzte Regierungschef vor dem Maiumsturz 1926 — wurde neuerdings berichtet, daß er zu einer längeren Exkursion nach den Vereinigten Staaten rüste, wo er in den zahlreichen polnischen Kolonien Vorträge zu halten beabsichtige. In Amerika wolle er auch seine Erinnerungen veröffentlichen.

Prag lehnt Nichtangriffspakt ab.

Wie der Prager Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, hat die Tschechoslowakei am Montag mittag den deutschen Vorschlag, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, analog zu dem Pakte, der nenlich zwischen Deutschland und Polen zustande gekommen ist, abgelehnt.

In der Begründung stellt sich die Prager Regierung auf den Standpunkt, daß es zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei keine grundsätzlichen strittigen Fragen gebe, die einen ähnlichen Pakt rechtfertigen würden, um so mehr als der Locarno-Pakt, als auch der Kellogg-Pakt noch bestünden und einer Erweiterung nicht bedürften. Ferner erklärt die Tschechoslowakische Regierung, daß sie außenpolitische Pakte lediglich im Einvernehmen mit Frankreich und der Kleinen Entente abschließen könne. Was den deutsch-polnischen Zehnjahrespakt anbelangt, so erkennt die Regierung der Tschechoslowakei den Standpunkt Polens an, das mit Rücksicht auf seine besondere Lage in der Außenpolitik genügend Gründe zum Abschluß des Paktes mit Deutschland haben konnte.

Englische Abrüstungsdenkschrift in Berlin überreicht.

Berlin, 30. Januar. Der Reichskanzler hat gestern mittag in Gegenwart des Reichsaußenministers den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen. Der Botschafter übergab eine Denkschrift der Englischen Regierung, die eine Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt. Die Veröffentlichung des Memorandums über die Abrüstungsfrage wird für den 1. Februar erwartet.

Aus gut informierten Kreisen will die Polnische Telegraphen-Agentur in Erfahrung gebracht haben, daß die englische Denkschrift, die den Standpunkt Großbritanniens über die schwebenden Abrüstungs-Verhandlungen darlegt, ein ziemlich umfangreiches Dokument ist. Diesem ist das entsprechend abgeänderte Projekt Macdonalds vom März vorigen Jahres zugrunde gelegt. Es legt Nachdruck auf die bereits wiederholt skizzierten allgemeinen Richtlinien: Abrüstung, Gleichberechtigung und Sicherheit. Die Denkschrift betont die Notwendigkeit, den Typ der Offensiv-Waffe einzuschränken oder zu vernichten In der Gleichberechtigungsfrage lehnt die Denkschrift jede Probezeit ab und gewährt Deutschland Prototypen von Waffen, die als Defensiv-Waffen anzusehen sind. Im Sinne des Grundsatzes der Sicherheit legt die Denkschrift Nachdruck auf die Anwendung des Kellogg-Paktes, der durch das Projekt einer internationalen Konsultation gefestigt werden soll.

Dieser letzte Punkt ist insoweit bemerkenswert, als er Amerika wiederum in den Kreis des gegenwärtigen Meinungsaustausches einbezieht. Unter diesen Umständen wird der Standpunkt, den Amerika einnimmt, in sehr bedeutendem Maße für das Gelingen oder Mißlingen der Abrüstungsverhandlungen entscheidend sein.

Der englische Luftfahrtminister in Rom.

Rom, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der britische Luftfahrtminister Lord Londonderry, der soeben in Rom eingetroffen ist, wird dort Verhandlungen führen, die auf eine Beschleunigung des regelmäßigen Luftverkehrs mit Indien und Südafrika hinzielen. Er wird am Mittwoch oder Donnerstag von Mussolini empfangen werden, der bekanntlich auch Luftfahrtminister ist.

Schwere Unruhen in Westaustralien.

Sidney, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) In Westaustralien ist es zu schweren Tumulten gekommen. In Kalgoorlie sollte ein Barmixer, der sich des Totschlags schuldig gemacht hatte, verhaftet werden. Es handelte sich um einen Ausländer. Mehrere 1000 Personen rotteten sich zusammen und verlangten die gewaltsame Entfernung sämtlicher Ausländer. Als diese Forderung abgelehnt wurde, erging sich die Menge in wüsten Ausschreitungen.

Fünf Hotels und 18 Läden, von denen man annahm, daß sie sich in ausländischem Besitz befanden, wurden geplündert, und alles, was nicht niet- und nagelfest war, auf der Straße verbrannt. Dabei wurde eine Person erschlagen

Die Polizei, wie auch die Feuerwehr, die man nachträglich noch zu Hilfe rief, erwies sich der Menge gegenüber als machtlos, die die Straßenbahn stürmte und Autos beschlagnahmte, um in der Nachbarstadt Bouldercity ebenfalls die Läden und Lokale von Fremden zu stürmen. Aus Perth wurde ein Polizeikommando zur Verstärkung geschickt, das die Ruhe wiederherstellte; dabei wurden 20 Verhaftungen vorgenommen. Etliche Bergwerke liegen jedoch auch jetzt noch still. Die Mißstimmung gegen die Ausländer ist in den betroffenen Vierteln schon seit langem festzustellen gewesen.

Russischer Stratosphärenflieger gestartet.

Moskau, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Ein neuer Stratosphärenflug ist am Dienstag vormittag von Moskau aus unternommen worden. Der Stratosphärenballon, der „Ossoaveachim" hatte um 11.17 Uhr (russische Zeit) 20 600 Meter Höhe erreicht und steigt weiter. Bisher war **die Funkverbindung mit dem Ballon gut.**

*

Sturm und Kälte in Amerika.

Newyork, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Bei zwei großen Feuersbrünsten in Newyork wurden am Montag 28 Feuerwehrleute verletzt, davon 12 schwer. Während des Brandes herrschte ein Sturmwind von 100 Kilometer Geschwindigkeit. Die Kälte war so stark, daß zehn Feuerwehrleute wegen Erfrierungen in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Sechs andere waren von der Kälte so erstarrt, daß sie außerstande waren, sich durch Flucht zu retten, als eine 20 Meter hohe Mauer einstürzte. Den Bränden fielen zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus für Boxkämpfe zum Opfer. 200 Personen sind obdachlos geworden. Die Kälte ist so stark, daß der Oberbürgermeister von Newyork Weisung gegeben hat, für jeden Obdachlosen ohne Rücksicht auf die Kosten unbedingt Unterkunft zu schaffen. Im östlichen Teil der Vereinigten Staaten ist der gesamte Flugverkehr eingestellt. Bisher hat die Kälte 20 Todesopfer gefordert.

Schneesturm auf Korea.

Tokio, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Insel Sagelet an der Ostspitze von Korea wurden nach einem schweren Schneesturm 41 erfrorene Eingeborene aufgefunden.

Schweres Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Ganz Süd- und Mittelamerika wurde am Sonntag abend von Erderschütterungen heimgesucht. Die mexikanische Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schweren Schaden erlitten. Viele Häuser weisen große Sprünge auf. Angaben über Tote und Verletzte liegen noch nicht vor. Man nimmt an, daß die Verlustlisten sehr umfangreich sein werden.

25 000 Kaninchen reisen in den Tod.

Die Amerikanische Regierung hat 25 000 Kaninchen nach Alaska geschickt. Die armen Tiere sollen auf den Aleuten-Inseln ausgesetzt werden ,um den dort lebenden Silberfüchsen und anderen Raubtieren mit kostbarem Pelzwerk als Nahrung zu dienen, die sonst aus Mangel an Futter Hungers sterben würden. Man ist deshalb auf Kaninchen verfallen, weil sie sich einmal sehr rasch vermehren und weil die Inseln derartig unfruchtbar sind, daß sie keinen Schaden auf Feldern und Gärten anrichten können.

Defreggers Geburtshaus eingeäschert.

Innsbruck, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) In Stronach bei Linz ist das Geburtshaus des berühmten Malers Franz Defregger vollständig eingeäschert worden. Der Brand brach im Futterhaus des Bauerngutes aus und griff dann auf das Wohnhaus über, das bis auf die Grundmauern zerstört wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Januar 1934.

Krakau — 2,81, Zawichost + 1,30, Warschau + 1,21, Płock + 1,57, Thorn + 1,21, Fordon + 1,35, Culm + 1,30 Graudenz + 1,40, Kurzebrak + 1 43, Pieckel + 0,73, Dirschau — 0,54, Einlage + 2,14, Schiewenhorst + 2,40.

Das ist das Zeichen eines elenden und lieblosen Menschen, wenn einer immer von dem Entfernten und Allgemeinen klingelt und für das Nahe und Einzelne nichts tut, wer sein Weib, seine Kinder und Nachbarn nicht mehr liebt als Fremde, den hält man mit Recht für einen schlechten Menschen; wer sein Nahes nicht liebt, verteidigt und festhält, der hat nichts Nächstes, der hat keinen Nächsten, sein Mund ist voll schöner Klänge, und seine Lippen tönen Prunk, aber er ist ein entnervter Wollüstling oder ein abgelebter Dummkopf. Unser Haus, unsre Kinder, unsre Nachbarn, unser Land, unser Volk — die sollen wir über alles lieben und verteidigen, so lieben und verteidigen wir auch die Länder und Völker am besten. Verflucht aber sei die Humanität und der Kosmopolitismus, womit ihr prahlet! Jener allweltliche Judensinn, den ihr uns preist als den höchsten Gipfel menschlicher Bildung! O verzeihet meinem Ungestüm, ihr Kinder Abrahams! Ihr, obgleich über die Welt zerstreut, seid durch hartnäckige Liebe und Verteidigung des Eurigen ein ehrwürdiges Volk. Möchten wir Deutsche euch darin gleichen, so werden unsre Kosmopoliten uns nicht zerstreuen.

Ernst Moritz Arndt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Januar.

Geringe Temperaturveränderung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei geringer Temperaturänderung an.

Dr. Behrend — Direktor des Deutschen Privat-Gymnasiums in Bromberg.

Vom Deutschen Schulverein in Polen wurde im vergangenen Sommer der Direktor des Below-Knothischen Lyzeums in Posen Dr. Behrend zum Direktor des Deutschen Privatgymnasiums in Bromberg bestellt. Das Posener Schulkuratorium lehnte die Genehmigung zu dieser Bestallung am 18. August 1933 ab. Darauf wandte sich der Deutsche Schulverein am 31. August 1933 mit einer Beschwerde an das Kultusministerium. Dieses Ministerium hat am 21. November 1933 die Ablehnung des Posener Schulkuratoriums aufgehoben. Das Kuratorium gab von dieser Entscheidung jedoch erst am 19. Januar 1934 dem Deutschen Schulverein durch eine Verfügung Kenntnis, die endlich am 24. Januar 1934 in den Besitz des Deutschen Schulvereins gelangte Nun gut! Wir sind lange Wege gewohnt. Möchten sie nur immer einen erfreulichen Ausgang nehmen!

Herr Dr. Behrend übernimmt sein verantwortungsvolles Amt von Herrn Professor Dr. Greckſch, dem zum Beginn des laufenden Schuljahres vom Posener Schulkuratorium der Rücktritt nahegelegt wurde. Auch dessen Vorgänger, Herr Professor Schnura, mußte nach dem Willen der Schulbehörde, gegen den Willen des Deutschen Schulvereins die Leitung der Anstalt niederlegen. Wir hoffen, daß der neubestallte Leiter lange und erfolgreich sein wichtiges Amt an unserer deutschen Jugend ausüben möchte und danken dem Herrn Kultusminister, der zugleich unser Ministerpräsident ist, für seine verständnisvolle Entscheidung.

In der Gattin des neuen Leiters unseres Gymnasiums begrüßen wir eine Sängerin, die bereits in Bromberg durch ihr Können der „musica sacra" gedient hat.

Das Jubiläumsjahr der alten Fleischer-Innung

Die alte Fleischer-Innung hatte kürzlich zu einer Jahreshauptversammlung nach dem Zivil-Kasino eingeladen, die infolge ihres besonderen Charakters einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte. Den Vorsitz führte Ehrenobermeister Karl Reeck, der hervorhob, daß in diesem Jahre die Innung auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken könne. Aus der Geschichte der Innung seien einige Daten, die durch den Redner Erwähnung fanden, hier kurz wiedergegeben.

Der Tag der Gründung der Innung ist nicht mehr bekannt. Man weiß nur, daß sie im Jahre 1534 entstanden ist. Im Jahre 1570 erfolgte die Bestätigung der Innungssatzungen durch den König Siegismund August. Eine andere Bestätigungsurkunde durch den König Johann Kasimir liegt aus dem Jahre 1662, eine dritte durch König August III aus dem Jahre 1746 vor. Mit der Übernahme des Landes durch Friedrich den Großen erhielt auch die Innung eine neue Handwerksordnung im Jahre 1774. Weiter geht aus den Akten der Innung hervor, daß 1850 ein neues Statut genehmigt, das 1852 revidiert und bestätigt wurde. 1883 und 1899 wurden ebenfalls Satzungsänderungen vorgenommen. 1850 bestand bereits eine Unterstützungs- und Sterbekasse. 1891 erfolgte im Rahmen der Innung die Gründung eines Rinder- und Schweine-Versicherungs-Vereins, ferner die Gründung eines Vereins gegen Trichinengefahr. Im gleichen Jahre wurde auch das Schlachthaus in Bromberg eröffnet. 1906 erfolgte die Gründung einer Unterstützungskasse, 1914 diejenige einer Häute- und Knochenverwertung. 1927 entstand die Fleischer-Genossenschaft. 1930 erfolgte die Bestätigung der Schlachtviehversicherung. Die alten Urkunden, die über die Geschichte der Innung Aufschluß geben, befinden sich im Städtischen Museum.

Die Jahreshauptversammlung brachte außer diesem historischen Rückblick den Jahresbericht des Ehrenobermeisters, in dem er die Lage des Fleischerhandwerks schilderte. Nach Erstattung dieses Berichtes kam der Kassenführer zu Wort, dem ebenso wie dem Gesamtvorstande auf Grund der Mitteilung der Revisionskommission Entlastung erteilt wurde. Nach erfolgter Ergänzungswahl für den Vorstand und der Wahl von zwei Rechnungsrevisoren sowie nach Erledigung anderer interner Angelegenheiten wurde die Jahreshauptversammlung geschlossen.

Es gibt keine Aufwertung alter deutscher Banknoten.

Auch im hiesigen Gebiet konnte noch bis in die jüngste Zeit die Tätigkeit eines sogenannten „Allgemeinen Völkischen Bundes e. V.", der sich zuvor „Allgemeine Volkspartei" nannte, festgestellt werden, die darauf abzielte, Inhaber von früheren deutschen Banknoten zu organisieren, um eine Aufwertung dieser durch die Inflation entwerteten Notenpapiere bei der deutschen Reichsregierung zu betreiben. Die Gewährsmänner dieses Bundes haben vielfach ihre Anhänger mit der falschen Angabe gesammelt, daß die Aufwertung der Banknoten in der weiteren Absicht insbesondere der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland liege.

Dem gegenüber sind wir von zuständiger Seite ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, die bestehende Aufwertungsgesetzgebung, von der bekanntlich die Banknoten ausgenommen sind, nach irgend einer Richtung hin abzuändern, daß also mit einer Aufwertung dieser Noten niemals zu rechnen sein wird, was für jeden verständigen Menschen auch von vornherein klar sein müßte. Darüber hinaus erfahren wir, daß seitens der Reichsregierung ein Einschreiten gegen den „Allgemeinen Völkischen Bund" und seine Tätigkeit in Deutschland in die Wege geleitet ist.

---

§ Der Doppelmord in Schwedenhöhe scheint allem Anschein nach in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt worden zu sein. Nachdem der Täter sein schauriges Werk vollbracht hatte, hielt er die Uhr an, die 8.20 Uhr zeigte. Sodann verhängte er den Spiegel und die Fenster und begab sich nach einer Restauration, wo er sich eine Flasche Czysta kaufte. Er trank die Flasche leer und will dann noch einige Zeit neben der Leiche seiner Frau in dem gemeinsamen Bett geschlafen haben. Dann schrieb er die Abschiedsbriefe, da er die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen. Man nimmt an, daß die Existenz des unehelichen Kindes wahrscheinlich doch eine der Ursachen zu dem furchtbaren Verbrechen gewesen ist. Während er, wie schon gestern berichtet, zu dem Kinde selbst stets freundlich und gut gewesen sein soll, soll er der Frau heftige Vorwürfe wegen des Kindes gemacht haben. Die Schwiegermutter wollte aus diesem Grunde das Kind zu sich nehmen, was Kalaczyński jedoch nicht gestattete. Der Mörder, der 26 Jahre alt ist, macht einen außerordentlich jugendlichen Eindruck, so daß man ihn höchstens auf 17 Jahre schätzt. Im Gefängnis und bei der Vernehmung macht er einen außerordentlich verstörten Eindruck. In seiner Zelle schlug er bald nach seiner Einlieferung eine Fensterscheibe ein und versuchte sich mit Hilfe einer Glasscherbe die Pulsadern zu durchschneiden. Sein Vorhaben wurde aber rechtzeitig bemerkt und verhindert. Als darauf die Wärter seine Zelle wieder verließen, holte er das Stroh aus dem Strohsack, um ein Seil daraus zu flechten, offensichtlich in der Absicht, sich zu erhängen. Bei seiner Vernehmung konnte er die Ausführung des Verbrechens mit allen Einzelheiten schildern.

§ **Auf frischer Tat** erwischt wurde gestern abend wieder einmal ein jugendlicher Dieb, der aus einem Flur des Hauses Bahnhofstraße Nr. 3 elektrische Sicherungen stehlen wollte. Er wurde gefaßt und sollte der Polizei übergeben werden. Da der Knabe aber jämmerlich um seine Freigabe bat, verabfolgte man ihm eine gehörige Tracht Prügel und ließ ihn laufen.

§ **Wegen Betruges und Dokumentenfälschung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 24jährige Händler Josef Siuchniński und der 26jährige Josef Kozłowski zu verantworten. Im vergangenen Jahre wohnte bei dem Angekalgten S. der Lodzer Kaufmann Mauricy Verklau, der für die Firma Weintraub reiste. Im Oktober v. J. erklärte er sich auf Bitten des S. bereit, diesem einige Kelims zu übergeben, damit er sich durch Verkauf dieser etwas vrdienen könne. In Abwesenheit des V. nahm nun S. neun Kelims an sich und schaffte sie zu dem Mitangeklagten K., der versuchen sollte, die Ware in einem Altwarengeschäft zu verkaufen. Das Geschäft erklärte sich auch dazu bereit, sofern der Überbringer eine Bescheinigung der betreffenden Firma beibringen werde, daß er zum Verkauf der Ware berechtigt sei. Beide Angeklagten setzten nun zusammen auf einem Firmenbogen, den S. sich von dem bei ihm wohnenden Reisenden verschaffte, eine Bescheinigung auf, worauf K. diese mit dem Namen Weintraub unterschrieb. Für die Kelims erhielten die beiden 390 Złoty. Beide Angeklagte, die bereits mehrfach vorbestraft sind, bekennen sich vor Gericht zur Schuld und geben an, daß sie die Tat aus Not begangen haben. Das Gericht verurteilte S. zu 1 Jahr, K. zu 8 Monaten Gefängnis. ‡

§ **Wer sind die Eigentümer?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurden folgende gefundene Gegenstände abgeliefert. Eine Hoflaterne, eine Brille, ein Ring, drei Schlüssel und ein Personalausweis auf den Namen Napierski. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) Zimmer 19 melden.

---

ex **Exin** (Kcynia), 30. Januar. Am Donnerstag, dem 1. Februar, findet hier ein Viehmarkt statt.

Durch Unvorsichtigkeit geriet der 10jährige Sohn des Landwirts Wilke in Lindenbrück in das Getriebe des Roßwerks, wobei ihm zwei Zehen des rechten Fußes abgequetscht wurden.

Gnesen (Gniezno), 29. Januar. Am letzten Dienstag in den Vormittagsstunden verunglückte der Besitzer Urbaniak in Zechau (Zdziechowo) in seiner Kiesgrube beim Aufladen von Kies, dadurch, daß nachfallende Kiesmassen ihn bis zur Brust begruben. Sein längeres Ausbleiben beunruhigte seine Familienangehörigen, die ihn in seiner verschütteten Lage nur noch als Leiche vorfanden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod durch Rippenbrüche und Bruch der Wirbelsäule feststellen.

z **Inowrocław**, 30. Januar. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich Władysława Smilowska aus Witkowo wegen Diebstahls von 1500 Złoty zu verantworten. Die Angeklagte war an dem kritischen Tage zu einer Frau Milcarek nach Tuszku hiesigen Kreises gekommen, als nur die beiden sechs- und neunjährigen Töchter anwesend waren. Die Smilowska gab der Älteren 10 Groschen und sandte sie fort. In der Zwischenzeit durchstöberte sie Schränke, Schubladen und Betten, bis sie die in einem der letzteren aufbewahrten 1500 Złoty fand und an sich nahm, worauf sie die Wohnung verließ und den beiden Mädchen einschärfte, der Mutter nichts von ihrem Besuch zu sagen. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld, doch wurde sie vom Gericht nach Vernehmung von Zeugen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

b **Mogilno**, 29. Januar. Der Landwirt Karl Friedrich in Eitelsdorf (Nowawieś) ließ den am Tage gedroschenen Roggen abends auf der Scheunentenne liegen. Nachts stahlen Diebe den Roggen. Eine Spur führte bis in eine Arbeiterwohnung, jedoch konnte der Dieb nicht überführt werden.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 29. Januar. Im Verlaufe eines Streites verschied der Schweizer des Gutsbesitzers Czerwiński aus Drążynek an Herzschlag.

Dem Landwirt und Tischler Zielke in Słupówko wurde sämtliches Tischlerhandwerkszeug gestohlen; von den Dieben fehlt jede Spur.

ss **Tremessen**, 29. Januar. Vom hiesigen Burggericht wurden 18 Personen wegen Fahrraddiebstähle bezw. Hehlerei verurteilt. Es befinden sich noch vier gestohlene herrenlose Fahrräder auf der hiesigen Polizeistation, die von den Eigentümern abgeholt werden können.

Dem hiesigen Ackerbürger Cyranowicz brannte in diesen Tagen ein Getreideschober im Werte von 1000 Złoty nieder. Ferner entstand auf dem Gehöft des Landwirts Stanisław Kasiński in Zgnatin Feuer, wodurch die Scheune und ein Stall mit totem und lebendem Inventar eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind: ein Pferd, vier Kühe, sechs Schweine und sämtliches Geflügel. Der Schaden beträgt ca. 10 000 Złoty. In beiden Fällen konnte die Ursache des Feuers noch nicht festgestellt werden.

* **Netzthal** (Osiek), 29. Januar. Zu schweren Schlägereien kam es in dem Lokal des Herrn Cichosz hierselbst. Drei neue Ansiedler aus der Umgegend, die angetrunken waren, versuchten mit deutschen Kolonisten aus Friedrichshorst in dem Lokal Pazderski Händel anzufangen. Schließlich verabfolgte der betr. Wirt den Ansiedlern nichts mehr und diese begaben sich in das Lokal von Cichosz, wo sie ihre Belästigungen gegenüber deutschen Gästen fortsetzten, bis sie schließlich zu tätlichen Beleidigungen übergingen. Die Angegriffenen setzten sich energisch zur Wehr. Bei den Schlägereien, die immer ernsteren Charakter annahmen, floß sehr viel Blut. Besitzer Gustav Riewe-Friedrichshorst wurde durch schwere Kopfverletzungen kampfunfähig. Besitzer August Kietzmann-Friedrichshorst erhielt schwere Gesichtsverletzungen, wahrscheinlich durch Glasscherben. Einer der angreifenden Ansiedler hat am schwersten dabei gelitten, ihm sollen drei Rippen bei der Schlägerei gebrochen worden sein. Der Gastwirt Cichosz, der schließlich auch gegen die Angreifer auftrat und in den Kampf eingriff, erlitt allgemeine Handverletzungen. Mit dem Erscheinen der Polizei nahm der Kampf ein Ende. Die drei Ansiedler, die die Schuld an der blutigen Rauferei tragen, werden sich noch vor dem Gericht zu verantworten haben.

z **Pakosch**, 30. Januar. Wie alle Jahre, so hatte auch in diesem Jahre der Verein deutscher Frauen von Pakosch und Umgegend ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, zu welchem sich wie jedesmal die Gäste, darunter auch viele Inowrocławer, recht zahlreich einfanden. Eingeleitet wurde das Fest mit der überaus wohlgelungenen Theateraufführung „Der Sprung in die Ehe". Es folgten die Darbietungen einer bayerischen Damenmusikkapelle, die so großen Beifall fanden, daß noch einige Zugaben gemacht werden mußten. Verlosung und Tanz beschlossen das wohlgelungene Fest.

Posen, 29. Januar. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich erneut mit den Unterschlagungen bei der Posener Landesausstellung im Jahre 1929, durch die die Ausstellungsleitung von mehreren Unternehmern um viele Tausend Złoty geschädigt worden war. Das Urteil des Appellationsgerichts lautete unter Aufhebung des Urteils der ersten Instanz gegen Wiliński auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, gegen Oppeln-Bronikowski auf ein Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, gegen Sarbowicz und Bilski auf je sechs Monate Gefängnis; die beiden letzten Strafen werden auf Grund der Amnestie erlassen.

In der fr. St. Adalbertstraße wurde ein etwa 5 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt aufgefunden.

Im zweiten Stock eines Hauses der fr. Bitterstraße verletzte sich der 27jährige Elektromonteur Jan Kaczmarek durch einen Revolverschuß in den Unterleib lebensgefährlich und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft. Ob ein Selbstmordversuch oder ein Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Der Eisenbahnbeamte Stanisław Nowak wurde am Sapiehaplatz von einem Taschendiebe um 600 Złoty bestohlen. — Aus der Helene Najderschen Wohnung in der ul. Ks. Skorupski 6 stahlen Einbrecher Kleidungsstücke im Werte von 500 Złoty.

Beim Kartenspiel gerieten mehrere Partner heftig aneinander. Schließlich wurde der eine, ein Fleischer namens Josef Marchelek, von einem ihm unbekannten Manne durch fünf Messerstiche übel zugerichtet. Der Täter ist leider entkommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ratten in der Wiege.

Ein schrecklicher Vorfall wird aus Warschau gemeldet. In der Nacht wurden die Eheleute Miller durch das jämmerliche Geschrei ihres anderthalb Jahre alten Kindes aus dem Schlaf geschreckt. Als Licht angezündet worden war, sahen die Eltern, wie mehrere große Ratten aus der Wiege des Kindes sprangen. Das Kind blutete über und über. Man schaffte das arme Wesen sofort ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß die Ratten den Körper des Kindes an mehreren Stellen buchstäblich angefressen hatten.

16 Flecktyphusfälle.

Die strenge Untersuchung, die die Warschauer Sanitätsbehörden nach dem Auftreten eines Flecktyphusfalls eingeleitet haben, hat jetzt im ganzen 16 weitere Fälle dieser gefährlichen Seuche in der Hauptstadt zutage gefördert. Es handelt sich durchweg um Insassen eines Nachtasyls für Frauen. Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Krankheit sind sofort in sachgemäßer Weise getroffen worden, so daß eine Wiederkehr der furchtbaren Flecktyphus-Epidemie der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit als ausgeschlossen erscheint.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 24

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: Fritz Steinborn 1303
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Die Preise der Gasapparate sind bedeutend herabgesetzt worden! Nützt die Gelegenheit und versorgt Euch im
Geschäfts-Lokal der
Gazownia Bydgoska
ul. Marszałka Focha 5. Tel. 784
mit
Sparkochern, Familienküchen neuester Konstruktion, kleinen Backöfen, kleinen Heizöfen für Wohnungen, Badeöfen, Gasbrennern, Plätteisen, Menagen zu günstigen Bedingung. bei Barzahlung und **auf Raten.** 8856

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER 1371
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt Damen- und Herrenwäsche nach Maß, Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen. 8058

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4, Tel. 2229. 610

Möbel
1324
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.



Die einzige Brücke
zwischen Lieferanten und Kunden sind sehr oft nur die Geschäftsbriefe. Sie sind somit Vermittler gegenseitigen Vertrauens. Der gute moderne Briefbogen ist immer die beste Empfehlung.
Lassen Sie sich bei Bedarf von uns beraten.
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 6 - Telefon 61

Heirat

Witwe, Mitte 30er m. Landwirtsch. von 220 Morg., 2 Kind., **sucht tüchtig. Landwirt** mit Barvermögen von 8—12000 Złoty **zwecks Heirat.** Offert. unt. **C. 1490** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Landwirt
Administrator eines gr. Betriebes, 30 Jahre alt, Deutsch-Pole, evangl., gute Erscheinung, sucht
Lebens-kameradin
groß, blond, hübsch, bis 25 Jahre alt, Einheirat in Gut erwünscht, reich a. Herzensbildung, kinderlieb. Falls vermög. Ausländerin wäre Beibehaltung der Administration möglich. Str. Diskretion. Gefl. Off. mit Bild unt. **U. 1460** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstöchter
evg., auch m. Wirtschaft, vermögend, wollen sich verheiraten. „Postęp", jetzt **Śniadeckich 43.** 734

Ingenieur
(junger Pole)
wünscht **deutsche Dame** bis zu 23 Jahren zu
späterer Heirat
kenn. zu lernen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild u. **S. 756** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bankbeamter
in Schneidemühl, 33 J., evgl., wünscht nette, jg. Dame mit aufrichtigem Charakter zwecks
baldiger Heirat
kennen zu lernen. Aussteuer u. Vermögen erwünscht. Ausführl. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückges. w., u. **R. 1426** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Junger Mann, 30 J. a., mit Vermögen, wünscht Dame im Alt. v. 25—30 J., etw. Vermög. oder Grundstück
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Gefl. Offerten unter **K. 1410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

10000 u. 8000 zł
als erststell. Hypothek. auf 120 Mrg. u 60 Mrg. große erstkl. Wirtschaft. gesucht. Angebote unt. **P. 1446** a. d. Geschst. d. Z.

6-8000 zł auf ein Stadtgrundst. in Bydg. u. I. Hypoth. ges. Off. u. **G. 722** an d. Geschst. d. Z.

6000 Złoty
a. erstkl. Hausgrdst. in Grudziądz zur 1. Stelle ges. zwecks Ablösung d. Hypoth. Zins. nach Vereinbar. Off. unt. **B. 764** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

6000 Goldzłoty
Hypothek, erste Stelle. Restkaufgeld, ist mit Nachlaß zu verkaufen. Angebote unter **K. 656** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

6000 Hypothek
auf gr. Gasthof. Vorort Breslau, abzutret. mit Möglichkeit, ihn billig zu erwerben. Näh. unt. **N. 9985** an **Annoncen-Frenz, Wiesbaden.** 1415

Suche auf mein neu erbaut. Grdst. in Gdynia
5000 Złoty
auf 2. Hypoth. zu leihen. Objektwert 28000 Zł. auf 1. Hypoth. sind 6800 Zł. eingetrag., gegen gute Vereinbarung. Adresse **Borucki, Gdynia,** Pomorska 30. 1392

2—5000 Złoty
a. ein Grdst. i. Mittelp. d. Stadt v. sofort gesucht. Offerten unter **L. 732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Tücht., zuverl., unverh.
evgl. Hofbeamter
d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., der Buchführ. u. Gutsvorstehergesch. zu übernehmen hat, gesucht. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugn. u. Bild unter **O. 1437** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unverheirateter 1494
Gutsgärtner
zu sofort oder später gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. sind zu richten an
Wüstenberg, Kielpin, pow. Tuchola.

Suche von sof. od. 15. 2. einen **ehrlich.,** zuverl., starken **Knecht** (Gastwirtsch. u. Mehlumt.). Offerten unter **O. 745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. später
evgl. Hauslehrerin
m. Lehrerlaubnis zu 2 Kind. (7 und 9 Jahre f. Posen. Gefl. Off. m. Zgn. und Bild an Frau **E. Liedke, Nowydwór,** p. Koronowo. 766

Für Lebensmittel-Spezial-Gesch. seilvstd.
Filialleiterin 714
auf eig. Rechn. p. 1. 2. ges. Sich. Exist. Erford. 400 Zł. **Kujawska 41.**

Hausmädchen
bescheiden und eigen, schon in Stellung gewesen, zu sofort gesucht
762 **Bromberg,** Danzigerstr. 58/4.

Stellengesuche

200 zł Provision
zahle demjenigen, der **ev. landwirtschaftlichen Beamten,** 30 J. alt, mit guten Zeugnissen und langjähr. Praxis, zur **Stellung verhilft.** Off. unter **B. 1489** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtschaftlicher Beamter
28 J. alt, 7 J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellg. unt. Oberleitung evtl. als
Hofverwalter.
Gefl. Zuschrift. erbittet **Fritz Bressel, Rojewo,** pow. Szamotuły. 1411

Bäckergeselle
auch Kenntnisse i Feinbäckerei, selbst. Arbeit., **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Angebote unter **B. 1462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verheir. Stallschweizer
sucht z. 1. April Stellung zu 30—35 Milchkühen. Franz Lubiszewski. **Jarużyn,** pocz. Osielsk, pow. Bydgoszcz. 736

200 Złoty
zahle demjenigen, der **Landwirt** mit 6jährig. Beamtenpraxis **ledige Beamten-, verh. Wirtschafter- oder Wirtsstelle** verschaff. kann od. dabei behilflich ist. Offerten unter **B. 1315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
21 Jahre alt, 2 Sem. Winterschule, 3 Jahre Praxis, perf. polnisch, landw. Buchführung, m. gut. Empfehlungen, **sucht** ab 1. März oder später Stellung. Angebote unter **J. 1287** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelterer
Fleischergeselle
mit langjähr. Zeugniss. aus größer. Betrieben welcher mittl. Betrieb selbst führen kann, **sucht** ab 15. Februar d. Js. **Stellung.** Off. unt. **G. 1201** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schmiedegeselle
evgl., vertraut m. sämtlich. Schmiedearbeiten, sow. Führg. v. Dampfdreschsatz, elektr. Licht u. Kraft, **sucht** ab sofort oder später **Stellung.** Offert. unt. **S. 1456** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied Maschinist Stellmacher
sucht ab 1. April 1934 **Stellung** als verheirateter. Gefl. Ang. unt. **R. 754** a. d. Geschst d. Ztg.

Jg., verh. Gärtner
kath., mit g. Fachk. und langjähr. Zeugn. (letzte Stellg. 8 Jahre), **sucht** ab 1. April Stellg. auf gr. Guts- oder Privat-Gärtnerei. Off. unter **R. 1290** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Gärtner
sucht Stellung.
Verh., 33 J. alt, 18 jähr. Praxis, erf. Orchideen-, Ananas- u. Bananenzücht., zugl. Frühgem.-Treiberei, Baumschule m. Bienenzucht. Gute Empfehl. u. langjähr. Zeugn. vorh. Off. unt. **W. 1265** a. d. Gst. d. Z.

Gärtner
27 J. alt, welch. in allen Zweig. gut bewand. ist, **sucht** als Lediger oder VerheirateterStellung. Gefl. Offert. unt. **L. 1228** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh. Gärtner
38 J. alt, mit Gewächshäuser, Frühbeet., Gemüse- Blum.-, Bienenzucht und Parkanlagen vertr., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **B. 1269** a. d. Geschst. d. Zeirg. erb.

Oberschweizer
mit guten Zeugnissen u. Empfehl. **sucht** Stellung zu 60—80 Kühen per 1. 4. 1934. 1463
Michał Słowiński, Oberschw., **Czachówki,** p. Krotoszyny, powiat Lubawa.

Deutsch-polnische Stenotypistin
m. langjähr. Rechtsanwaltsbüropraxis, gute Uebersetzerin, **sucht** ab sofort Stellung. Gefl. Angeb. u. **W. 767** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verkäuferin
i. Kolonialw., 28 J., kth., perf. poln., langj. Prax., i. Haush. bew., s. St. 1495 **Berufshilfe. Poznań.**

Säuglings- Kleinkinder-Pflegerin, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht Stellung bei bescheid. Anspr. Off. u. **K. 729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin, 28 J., wünscht **Stellung** bei gut. Behandlung, evtl. Taschengeld erw. Off. u. **U. 1255** a. d. Gesch. d. Z.

Aelt. Waise, heimatl., evang., sucht Stellg. als **Wirtschafterin**
event. auch i. frauenlos. Haush., ab 15. 2. v. spät. Off u. **Z. 769** a. d. G. d. Bl.

Wirtin, evgl., 29 J. alt, perfekt in herrschaftlich. Küche, Eink. u. Einschl., **sucht Stellung** v. 1. Februar od. spät., prima Zeugn. vorh., a. frauenl. Haushalt ang. Off. u. **C. 1346** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. 1. 2. **Stellung zu Kindern** oder **als selbständige Wirtin.** Bin 28 Jahre alt. evgl., gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **L. 688** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuverl., evg. Mädchen
aus gut. Fam. v. Lande, 32 J. alt, perf. i. Kochen u. Führung des Haushaltes, **sucht** mögl. **selbständige Stellung** als
einfache Wirtin.
Offert. unt. **Z. 1267** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Besseres Mädchen
das koch. und näh. kann, **sucht** v. 1. 2. oder später
Stelle als Stütze
in Guts- od. Stadthaushalt, evtl. a. **als Stubenmädchen.** Gefl. Angeb. unter **A. 1268** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stütze
kath., mit langj. Zeugn., in sämtlich. Haushaltsarbeiten bewandert,
sucht Stellung
auch im frauenlosen Haush. Off. unt. **A. 772** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für älteres einfaches, aber tüchtiges, sauberes und ehrliches
Mädchen (kath.)
Stellung in bess. Haushalt, wo es sich im Kochen ausbild. kann. Ohne gegens. Vergütig. Angeb. unt. **O. 693** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Evangel. Mädchen
24 J. alt, mit Koch- und Nähkenntnissen, **sucht**
von sofort Stellung
bei älter. Herrschaften od. alleinstehd. Dame. Gehalt 15 Zł. monatlich. Zuschrift. unter **O. 1298** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Landwirtst. sucht Stellung von sofort od. später als Haus- oder Alleinmädchen. Zeugn. vorh. Off. u. **U. 758** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bessere Mädchen
Halbwais., **suchen Stell.** z. 15. 2. od. 1. 3. 34 zu ält. Herrschaft., die sie mit Liebe pfleg. möcht., wie ihre eigenen Eltern. Offerten unter **C. 660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen, 22 Jahre alt, in allen häuslich. Arbeiten und Nähen bewandert, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht** Stellung ab 1. Febr. Off. unter **E. 641** a d. Gschst. d. Bl.

Mädchen 43 J., deutsch-kath., **sucht als Alleinmädchen** z. 1. 2. od. 15. 2. **Stellung.** Off. u. **E. 718** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Junges, ehrliches
Mädchen
aus gutem Hause, sehr kinderl., **sucht Stellung** zu einem Kinde u. Hilfe im Haushalt. Zeugnisse vorhand. Off. u. **G. 1361** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen v. Lande **sucht** v. sof. **Stellung** als **Hausmädchen.** Off. u. **B. 774** a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutsch-ev. **Besitzertochter** s. z. 1. 2. oder spät. Stell. als Stubenmädch. od. z. Kind. Näh. Plätt. u. Handarb. Off. u. **T. 757** a. d. Geschst. d. Z.

Zwei Schwestern, evgl., suchen von sofort oder 1. 2. 34 Stellung als
Stubenmädchen.
Eine ist schon 3 Jahre Stubenmädch. gewes., die andere sucht Anfangsstelle. Off. unter **M. 1230** a. d. G. d. Ztg.

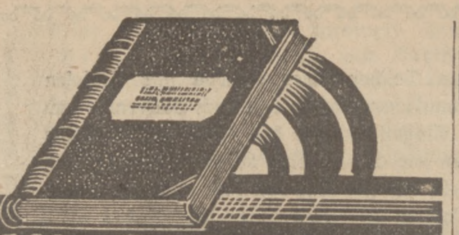
Suche Stellung zum 1. 2. **als Stuben- od. Mädch. für alle Hausarbeiten.** Bin evgl., 28 J. alt gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **C. 715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., besseres Mädel mit Näh-, Plätt- und Handarbeitskenntnis, **sucht** vom 1. 2. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädel.** Off. u. **W. 628** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Suche vom 15. 2. 1934 Stellung als
Stubenmädchen,
schon in Stellung gewesen. Meld. m. Gehaltsang. unt. **L. 1412** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ev. Hausmädchen
von außerh., mit Kochkenntniss., **sucht** Stellg.
Angebote bitte an **M. Bloch, Bydgoszcz,** ul. Stroma 34. 740

Halbwaise, ev., 22 J., **sucht Lehrstelle** i. Fleisch.-Geschäft Angebote erbet. an **Hilde Koerth,** Bydgoszcz, Sieroca 4. 759



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz. Marszałka-Focha 6.

An- und Verkäufe

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.
kauft und zahlt Höchstpreise 1481
„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308.
Grudziądz, Długa 1.

Hausgrundstück
nebst Garten von Ausländ. billig zu verkauf., 300 Zł. mon. Miete. Näh **Wełniany Rynek 2, W. 9.** Zu erfr. 4—7 Uhr. 765

Offerieren 750
Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen
zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht.
„AGRARJA"
Bydgoszcz, Parkowa 1 am Hotel Pod Orłem).

Erbteilungshalber
Handelsgärtnerei
über 45 Jahre in einer Hand, Areal 10 Morg., neuzeitlich eingerichtet, in verkehrsreich. Stadt Pommerellens u. groß. Eisenbahnverbindung, **zu verkaufen.** Anzahlung ca. 45000 Zł. Off. unt. **D. 1491** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zu kaufen
Wassermühle
3 bis 4 Tonnen, oder größere zu pachten. Angebote unt. **F. 1496** an die Geschst. d. Ztg.

Wir verkauf. ca. 200 Ztr.
Ia. Hado-Gerste
zur Saat u. 1 braunen **Holsteiner 8jährigen**
1358 **Hengst,**
der hier abgedeckt ist. **Gutsverwaltung Gocanowo, p. Kruszwica**

Gebrauchtes
Klavier
kauft bei barer Kasse. Offerten mit Preis unt. **A. 1488** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Komplette neue **Küche**
zu verk. **Jagiellońska 26,** Wohn. 9 (Hof). 773

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
1476

2 zöllig. **neuer Arbeitswagen** und **Geschäftswagen** bill. zu verkauf. **Hetmańska 25.** 694

Verkaufe sehr billig:
1 **Verdeckwag., 1 Lederlandauer, 1 Paar Kutschgeschirre,** all. gut erhalt. **Wt. Mikołajczak,** Zakład Powozowy, **Toruń,** Grudziądzka 27. 1402

Oelkuchenbrecher
Getriebe wie neu, verk. **Windmüller,** Stary Toruń p. Rozgarty. 1427

Balken,
Kantholz, Schal- u. Kistenbretter
billigst 682
Sägewerk Fordońska 48
Tel. 99
Übernahme von Lohnschnitt

Abgelagertes
Nutzholz
f. Gutsstellmacherei zu kaufen gesucht. Off. unt. **E. 1493** a. d. Geschst. d. Z.

Restaurant „Roland"
Langfuhr
wird mit oder ohne Wohnung am 1. April 1934 frei.
Wegen seiner Ecklage im verkehrsreichsten Teil der Adolf Hitler- (früh. Hauptstr.), eignen sich die Lokalitäten auch zu jedem and. Geschäft: Feiner Fleischerei mit Imbißstube bei Vollkonsens, Automatenrestaurant, Schuh-Geschäft usw. 1484
Fachleute mit erforderlichem Eigenkapital erfahren Näheres beim Hausbesitzer **Adolf Hitlerstraße 62.**

Das in meinem Hause in verkehrsreicher Straße, **Nähe Markthalle,** befindliche
Kolonialwaren-Geschäft in Danzig 1464
auch für **Drogerie** geeignet, seit 40 Jahren bestehend, ist mit auch ohne Wohnung
zu verpachten. **Victor Busse,** Danzig, Häkergasse 56.

Mittwoch, den 31. Januar, abends
Frische Wurst
(eigenes Fabrikat)
Täglich: **Flaki, Eisbein mit Sauerkraut**
empfiehlt
Restaurant Beidatsch,
Gdańska 45. 768

Sonnabend, den 3. Februar 1934:
Kostümfest
der **M. G. V. Kornblume - Liedertafel**
Fröhliche Olympiade 1934
Stadion Kleinerts Festsäle.
Beginn 8.30 Uhr.
Einladungen bei den Vorständen.
Vorverkauf: Friseur-Geschäft **V. Glatz,** ul. Gdańska Nr. 17 Buchhandlung **E. Popitz,** Długa 76. 1465

Wohnungen

Berufstät. Dame sucht sonnige
2-3-Zimm.-Wohn.
Offerten unter **C. 776** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Großer Laden
mit 1 Zimmer, passend für Bürozwecke, zu vermieten. 1492
Jul. Roß, Grunwaldzka 20. Tel. 48.

Pachtungen

J., verheirat., evangel.
Schmiedemeister
erfahren i. Wagenbau, Hufbeschl. u. Maschinenrepar., **sucht** zum 1. 4. 34 **Pachtschmiede,** übern. a. **Gemeinde- od. Gutsschmiede.** Zuschriften unter **J. 1408** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geschäft
m. Einrichtung u. Wohnung, beste Lage am Markt und Bahnhof, günstig zu verm. 1263
Grunwaldzka 78, Wirt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Pomorska 35.**
771

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m Klavier. **Wicher, Zduny 2,** II 8, alte Nr. 20.
1403

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 777
Chocimska 7, m. 1.

Möbl. Zimmer zu verm. **Cieszkowskiego 18, W. 2.**
775

Möbl. Zimmer zu verm. 865 **Chrobrego 23, Whg. 7**

Möbl. Zimm. zu verm. 735 **Pocztowa 1, W. 3.**

Pensionen

Schüler od. **Schülerinnen** finden **gute und billige Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pension
vom 15. Februar cr. ab für 2 Knaben in **Toruń gesucht.** Off. u. **W. 1486** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 2. Februar 34
nachm. 4 Uhr:
Auf Wunsch
zum (10.) Male:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Zu dieser Aufführung werden die Sperrsitze Fauteuil u. 1. Plätze ausnahmsweise zu 1.50 zł einschl. Zuschlag abgegeben.
Abends 8 Uhr:
Wenn der Hahn kräht.
Komödie in 3 Akten von Hinrichs.
Eintritts-Karten wie üblich.
1499 **Die Leitung.**

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
1498

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 1475
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Perf. Hausschneiderin, näht eigen in und auß. dem Hause. **Michejeff,** Pomorska 54. 708

Eiserne
Bettstellen
und 8862
Matratzen
empfiehlt
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Perf. Schneiderin näht schnell u. saub. in und auß. d. Hause, auch aufs Land, niedr. Preise 662 **Śniadeckich 18, Wg. 3.**

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Alleinstehende Witwe, 45 J., m. Grundstück im Werte v. 30000, wünscht **Lebenskameraden** in gesicherter Position zwecks
späterer Heirat.
Offerten unter **D. 717** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

2 Freundinnen
im Alter von 19 Jahren suchen Briefwechsel mit besseren Herren **zwecks späterer Heirat.** Antworten mit Bild unter **H. 1285** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Strebs., solid. Herrn v. 25—45 J., m. 8—10000 zł Verm., w. **Einheirat** gebot. in g. Geschäftsh. mit See u. Landwirtsch. v. 54 Morg. J. Dame ist 22 J., evgl., **dunkel und herzensgut.** Off. erb. u. **R. 1448** a. d. Gesch. d. Ztg.

Welch. edeld. Herr w. eine arme Landwirtst. **d. Heirat glückl. machen.** Bin evgl., Mitte 20er. 2400 zł u. gute Wäscheausst. vorh. Off. m. B. u. Adr. unt. **R. 691** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Pommerellen.

30. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Bei der Stadtverordneten-Nachwahl im hiesigen 10. Wahlbezirk,

die infolge der Ungültigkeitserklärung der ersten Wahl in diesem Bezirk am Sonntag stattfand, sind — vorbehaltlich der Bestätigung durch die Bekanntgabe des amtlichen Ergebnisses — gewählt worden:
im 1. Stimmbezirk die Kandidaten Wachowiak und Klys (beide BB),
im 2. Stimmbezirk Dr. Pehr (PPS) und
im 3. Stimmbezirk Abg. Reder (NPR). *

× **Aus Anlaß der Annahme der neuen Verfassung** waren in Graudenz die öffentlichen und eine Anzahl Privat-Gebäude beflaggt. Abends fand ein Fackelzug von Vereinen und Organisationen statt, und im Anschluß daran hielt vorm Denkmal auf dem Marktplatz der Präsident der Izba Skarbowa Koßjor eine die Bedeutung des Ereignisses würdigende Ansprache. *

× **Vertreter der hiesigen Heimstätten-Vereine** hielten unter dem Vorsitz des städtischen Garteninspektors Wodwud im Stadttheater eine Versammlung ab. Es wurde ein Organisationskomitee für einen im Laufe dieses Jahres hierorts zu veranstaltenden Pommerellischen Propaganda-Tag für die Sache der Heimstätten gebildet. *

× **Eine trübe Erfahrung** machte der Schmied Leszczyński aus Culmsee (Chełmża). Am Sonntag nachmittag war er während seines Aufenthaltes im Wartesaal 3. Klasse des Graudenzer Bahnhofes eingeschlummert. Als er gegen ½6 Uhr erwachte, machte er zu seinem großen Schreck die Wahrnehmung, daß ihm ein Langfinger, der die vorzügliche Konjunktur zu nützen wußte, seine Brieftasche mit 45 Złoty „enteignet" hatte. Mögen andere Leichtfertige hieraus die notwendige Lehre entnehmen. *

× **Unfall auf dem Eise.** Sonntag stürzte auf der städtischen Eisbahn am Tuscherdamm (Tuszewska-Grobla) der achtjährige Sohn des im Elektrizitätswerk beschäftigten Werkmeister Knopp und zog sich eine Bruch-Verletzung des linken Beines zu. Infolgedessen war der Knabe nicht mehr imstande, sich zu erheben, und mußte nach Hause gebracht werden, wo ihm schleunigst ärztliche Hilfe zuteil wurde. *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die wirtschaftliche Seite des Maskenballs am Rosenmontag, den die Deutsche Bühne auch in diesem Jahre, wie seit 13 Jahren veranstaltet, wird von vielen Seiten viel zu wenig beachtet. Diese Bühnenfeste werden in der Hauptsache veranstaltet, um der Deutschen Bühne und dem Gemeindehause Betriebsmittel zur Verfügung stellen zu können. Aber auch das allgemeine Wirtschaftsleben hat Vorteile durch den höheren Warenumsatz, durch den Besuch zahlreicher auswärtiger Teilnehmer und durch Beschäftigung vieler Arbeitsloser. Es ist daher auch nach der sozialen Seite hin der Besuch des Maskenballs am Rosenmontag sehr zu empfehlen. Gesuche um Einladungen und Eintrittskarten im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mało Groblowa, Ecke Mickiewicza 10. 1379 *

Thorn (Toruń)

Die Bedeutung des Namens Thorn.

Herkunft und Bedeutung des Namens Thorn, — bis 1477 war die Schreibweise Thorun, heute amtlich Toruń — hat die Fachgelehrten lebhaft beschäftigt und ihnen Veranlassung zu Untersuchungen darüber gegeben. Es haben sich an der Lösung dieser Aufgabe Männer versucht, wie Hartknoch, Prätorius, Wernicke und in den letzten Jahrzehnten Professor Semrau (jetzt in Elbing), Professor Dr. Jakobi und Pfarrer Dr. Heuer, ohne indes zu einem einheitlichen Ergebnis zu gelangen.

So sagen die einen, die Ordensritter hätten ihre Neugründung nach dem Namen einer früheren Ordensburg in der Gegend von Tyrns „Thorun" genannt. Andere wieder meinen, an der Stelle der neuen Stadt habe schon eine alte Siedlung Torne, Turno, Torn bestanden, und deren Name wäre auf die neue Siedlung übergegangen. Bestimmtes über diese vermutliche Frühsiedlung hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Noch andere wieder versuchen auf dem Wege durch eine volksethymologische Deutung zum Ziele zu kommen und sagen, der Name „Thorn" sei aus dem Sturmruf „tor an" entstanden, oder weil es das „Tor" nach Preußen gewesen sei, oder nach dem Namen des Gottes Tor, vielleicht auch, weil die Stadt so viele Tore hatte. Natürlich werden diese Deutungsversuche von ernsthaften Forschern gleich von vornherein abgelehnt. Zu beachten ist, daß es auch heute noch außer dem Thorn an der Weichsel ein Thorn in Holland gibt; ferner gibt es auch ein Schloß Thorn gegenüber der Stadt Remisch a. d. Mosel, und von einem Taler vom Jahre 1557 des Reichsstiftes Thorn im früheren Herzogtume Limburg im jetzigen Königreiche der Niederlande beim heutigen Roermund, bringt „Der Wöchentlichen Historischen Münz-Belustigung 31 Stück vom 31. Juli 1743" eine ausführliche Beschreibung.

Viele Sprachkundige, besonders die, die des Althochdeutschen, des Altenglischen mit den verwandten Gebieten, so dem Altsächsischen und Niederdeutschen kundig sind, werden versucht sein, von dorther der Deutung des Wortes Thorn beizukommen. Nach Ansicht dieser Gelehrten bedeute Thorn = Turm, so im Oberdeutschen und Rheinischen; im Niederdeutschen heiße es turn, ebenso im Altniederdeutschen; im Niederländischen toren. Das holländische Dorn (altsächsich, englisch = thorn, angelsächsisch Dorn, neuniederländisch doorn), weise auf eine von einem Dornverhau umgebene Siedlung hin.

⩧ **Der Wasserstand der Weichsel** nimmt weiterhin langsam zu. Er betrug Sonntag früh 1,08 und Montag früh 1,16 Meter über Normal. * *

t. **In der Hauptversammlung der Schlosser-Innung Thorn** wurde der bisherige Vorstand (A. Szulc, Obermeister, Fr. Kmieciak, Schriftführer, M. Pyszora, Kassierer) wiedergewählt. Der neue Haushaltsvoranschlag wurde auf 497 Złoty in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. * *

⩧ **Straßenunfall.** Jan Lewandowski, Hofstraße (ul. Kochanowskiego) 11, stürzte Sonntag vormittag so unglücklich auf der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska), daß er sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

⩧ **Einen Selbstmordversuch** durch Trinken von Lysol unternahm in der letzten Nacht in ihrer Wohnung in der Araberstr. (ul. Rabiańska) 15 eine 33 Jahre alte weibliche Person, und zwar aus unglücklicher Liebe. Sie wurde durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus überführt. * *

t **Der Storch auf dem Bahnhof.** Sonntag kurz vor Mitternacht wurde die Rettungsbereitschaft nach dem Stadtbahnhofe (Toruń-Miasto) gerufen, um ein dort infolge heftiger Wehen zusammengebrochenes junges Mädchen, das keinen festen Wohnsitz hat, in das städtische Krankenhaus abzuholen, wo es kurze Zeit danach von einem gesunden Kinde entbunden wurde. * *

t **Mit blutender Kopfwunde** auf dem Fahrdamm in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) liegend aufgefunden wurde Sonntag abend der Steilestraße (ul. Stroma) 9 wohnhafte Bolesław Wadziński. Er war mit einigen Unbekannten in Streit geraten und dann so verprügelt worden. Nachdem ihm im städtischen Krankenhause ein Verband angelegt war, konnte er nach Hause entlassen werden. * *

⩧ **Auf Antrag des Untersuchungsrichters** beim Bezirksgericht führte die Kriminalpolizei am Sonnabend eine Haussuchung bei der Firma Leon G. in der Schillerstr. (ul. Szczytna) 5 durch, die durch die Anzeige einer Warschauer Firma des Vergehens gegen Art. 141 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 angeklagt ist. Die Beamten beschlagnahmten 4654 Etiketten und 25 Büchsen Fischkonserven, die dem Untersuchungsrichter zur Disposition gestellt wurden. * *

v **Eine eigenartige Lohnauszahlung** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Auf der Anklagebank nahmen Platz die Arbeiter Jan Studziński, Alexander Chmielewski, Stefan Złotowski und Leon Serocki. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Im Mai vorigen Jahres kam es unter den bei den Notstandsarbeiten an den Bäckerbergen beschäftigten Arbeitern infolge unvollständiger Auszahlung der Löhne zu einer Gärung. Eine Gruppe von Arbeitern drang in die Baracke, in der die Auszahlung stattfand, und zwang den Kassierer unter Drohungen zur Auszahlung der restlichen Lohnbeträge. — Nach durchgeführter Verhandlung erklärte das Gericht drei der Angeklagten des Vergehens gegen Artikel 130, Paragraph 27, des Strafgesetzes für schuldig und verurteilte: Jan Studziński zu 2 Jahren Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre, Alexander Chmielewski zu 1 Jahr Gefängnis mit Strafaufschub auf 3 Jahre, und Franciszek Brzozowski zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf vier Jahre. Gegen Stefan Złotowski und Leon Serocki wurde auf Freispruch erkannt. * *

v **Freispruch.** Unter der Anklage der Bücherfälschung zum Schaden der Krankenkasse nahm am Sonnabend vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn der Inhaber der Firma „Tranzyt", W. Kiewe, auf der Anklagebank Platz. Da die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen nichts Belastendes ergaben, erkannte das Gericht auf Freispruch. * *

⩧ **Wer ist der Eigentümer?** Auf der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Basarkämpe fand der Oberschutzmann Niezgódka ein Herrenfahrrad, Fabriknummer 46266, das er beim I. Polizeikommissariat abgab. Hier kann es durch den rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden. * *

⩧ **Keine Ruh' bei Tag und Nacht** — gönnt sich das Diebesgesindel, auf dessen Konto sechs kleinere Diebstähle und drei versuchte Diebstähle am Sonnabend und Sonntag zu setzen sind. Protokolliert wurden an denselben Tagen zwei Schlägereien, ein Fall gefährlicher Bedrohung, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Zuwiderhandlung gegen sanitäts- und sittenpolizeiliche Bestimmungen. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Bettelei, wegen Trunkenheit und unter sittenpolizeilichem Verdacht, außerdem drei Diebstahlsverdächtige. * *

⩧ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Januar. Bei einem Dienstgang durch sein Revier traf der Förster Jan Szulman aus Cichoradz zwei Personen, von denen er Legitimierung verlangte. Da beide mit Schüreisen, die sie auf lange Stangen gesetzt hatten, bewaffnet waren, forderte der Förster, daß sie diese fortlegen und ihm dann zum Polizeiposten folgen sollten. Die beiden Männer reagierten überhaupt nicht auf die Anordnungen des Beamten und erst, als dieser Waffengebrauch androhte, warf einer seine Stange fort, während der andere damit zum Angriff überging. Die Männer kamen ins Handgemenge, wobei der eine dem Förster die Flinte zu entreißen versuchte. S. gab nun zu seinem eigenen Schutz einen Schuß ab, der dem Angreifer unterhalb des linken Knies in das Bein drang. Der herbeigerufene Arzt Dr. Hasiński aus Unislaw ordnete die Überführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus in Thorn an, wo er nach vier Stunden verstarb. Der Tote ist der 33 Jahre alte verheiratete Arbeiter Stanisław Jesiółkowski aus Simon (Siemoń) hiesigen Kreises. Sein Genosse war ein gewisser Syrocki. Die Polizei untersucht jetzt den ganzen Vorfall.

In dem zum Gute Ostichau (Ostaszewo) gehörenden Walde schoß der Förster Grabowski auf Jan Kubiak aus Schönwalde (Wrzosy), der am rechten Oberschenkel und an der Hüfte schwer verwundet wurde. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 29. Januar. Vom Bezirksgericht wurden auf der Ausreisesitzung in Berent u. a. Josef und Jan Szulfer aus Skorzewo zu je 7 Monaten Gefängnis und deren Mutter Vinzentine zu 10 Tagen Arrest verurteilt wegen tätlichen Widerstandes und Körperverletzung des Gerichtsvollziehers Grochocki. Die in dieser Sache als Zeugin vernommene Josefa Szulfer wurde wegen falscher Aussage (sie beschuldigte den Gerichtsvollzieher, er habe sich aus einer Schublade 600 Złoty angeeignet) in Untersuchungshaft abgeführt. — Leo Tryba aus Skorzewo erhielt wegen versuchter Beamtenbestechung einen Monat Haft.

Der Arbeiter Ruchniewicz aus Sietzenhütte leistete auf dem Berenter Marktplatz einem Polizeibeamten Widerstand und verletzte ihn durch Faustschläge. Er wurde verhaftet.

Dem Gutsverwalter Ewald aus Berent stahl ein bettelnder Bursche aus dem Wirtschaftsgebäude das Fahrrad. Er wurde von der Polizei verfolgt und verhaftet; das Rad konnte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden. — In Liniewo entwendeten nachts Diebe aus der Wohnung des Landwirts Julius Kuschel Betten, Garderobe und Wäsche im Gesamtwert von 500 Złoty.

cf. **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Januar. Diebe drangen in den Schweinestall des Lehrers Waskowski in Lisewo ein und stahlen ein Mastschwein im Gewicht von zwei Zentnern. — Dem Geflügelstalle des Landwirts Just in Lopatken statteten ungebetene Gäste einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei eine große Anzahl Geflügel mitgehen. Dem Besitzer Krause wurde von unbekannten Tätern ein Paar Arbeitsgeschirre entwendet.

Wie bekanntgegeben wird, findet **am 6. Februar** hierselbst ein **Vieh- und Pferdemarkt statt.**

v **Culmsee** (Chełmża), 29. Januar. Die hiesige Stadtverwaltung stellte mit dem 25. d. Mts. 100 Arbeitslose ein, die mit der Ausbesserung des von der ul. Hallera nach der Culmer Vorstadt führenden Weges beschäftigt werden.

v **Gdingen** (Gdynia), 29. Januar. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt im Sinne des § 25 des Gesetzes über die Grundstückseneignung vom 11. Juni 1874 bekannt, daß die Schätzungskommission am 6. Februar 1934 um 8.30 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal im Regierungskommissariat in Gdingen, ul. Świętojańska, zur Festsetzung der Entschädigung des kraft Art. 43 und 171 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 über das Bau- und Ausbaurecht der Ansiedlungen (Dz. U. R. P. Nr. 23, Poz. 202) für den Ausbau der ul. Władysława IV in der Stadt Gdingen enteigneten Grund und Bodens zusammentritt. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt werden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 29. Januar. Dem Ciesżynski in der Schloßstraße wurde nachts vom Hof ein seit vier Jahren in seinem Besitz befindliches zahmes Reh gestohlen und von den verfolgten Dieben in das Schilf am Klostersee geworfen. Das Tier ging ein.

* **Konitz** (Chojnice), 29. Januar. Das Kreisblatt Nr. 4 vom 20. Januar 1934 enthält einen Aufruf des Starosten an alle diejenigen, die im Besitze von Waffen sind und dieselben noch nicht angemeldet haben, trotzdem die Anmeldung bereits bis zum 31. 5. 1933 hätte geschehen sein müssen. Unter Berufung auf Art. 45 der Verordnung über das Recht zum Waffenbesitz, droht die Behörde an, bei denen, die die Anmeldung nicht vornahmen, Haussuchung und Leibesrevision vorzunehmen und die Waffen und Mu-

nition zu beschlagnahmen. Wir weisen alle unsere Leser auf obigen Aufruf hin und raten denen, die bisher aus irgend einem Grunde die Anmeldung versäumt haben, sich nicht der Gefahr einer strengen Bestrafung auszusetzen, sondern dem Gesetz über die Anmeldung von Waffen genüge zu tun.

tz. **Konitz** (Chojnice), 29. Januar. Bei der am gestrigen Sonntag stattgefundenen zweiten Stadtverordnetenwahl in Czersk erhielt die Regierungspartei von 16 Mandaten 10, die Nationaldemokraten 4 und die Liste Zemke 2 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 95 Prozent. Die Novemberwahlen waren für ungültig erklärt worden, weil die Listen der anderen Parteien gestrichen worden waren und nur die Regierungsliste anerkannt wurde.

tz **Konitz** (Chojnice), 29. Januar. Am Sonnabend abend fand wie alljährlich das Wintervergnügen der Konitzer Polizeibeamten statt. Die Veranstaltung war zahlreich besucht und es herrschte bis zum frühen Morgen eine gemütliche und harmonische Stimmung.

Der katholische Gesellenverein hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag abend zu seinem Stiftungsfest eingeladen. Nach einem Prolog hielt der Vorsitzende Kurator Grzemski eine kurze Begrüßungsansprache, die von gutvorgetragenen Liedern der Gesangsabteilung eingerahmt wurde. Ein guteingeübter Sprechchor brachte für die Zuschauer etwas Neues und fand allgemeinen Beifall. Darauf hielt Pfarrer Kallas die Festrede, der er das Leitwort Vater Kolpings „Religion und Tugend" zugrunde legte. Den Abschluß der Veranstaltungen brachte der zweiaktige Schwank „In der Rohkostpension", der mit seiner Komik wahre Lachstürme hervorrief. Das Stück wurde ausgezeichnet gespielt. Ein Tanz beschloß das gut gelungene Vergnügen.

Heute begann vor dem Konitzer Landgericht der Prozeß gegen Pfarrer Wrycza aus Wielle und Genossen wegen Störung des Umzuges am 3. Mai 1933. Wir werden über diesen Prozeß berichten.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 29. Januar. In der Nähe der Molkerei stieß der Motorradfahrer Schmidt aus Przełęk mit dem Förster Gamalski aus Rehberg (Sarnia Gora), der auf einem Fahrrade fuhr, zusammen, wobei G. herunterstürzte und sich schwere Verletzungen am ganzen Körper zuzog.

In den Waldungen bei Neuhof (Nowy dwór) traf der Forstlehrling Wisniewski aus Jamielnik auf den 40 Jahre alten Besitzer St. Moczadlo aus Alt Zielun beim Holzstehlen. Als M. die Flucht ergriff, gab der Forstlehrling einen Schuß aus einem Stutzen auf ihn ab, der ihn im Rücken verletzte. Die hiesige Polizei, die hiervon benachrichtigt wurde, lieferte den Verletzten ins Soldauer Krankenhaus ein.

Ungebetene Gäste statteten nachts dem Landwirt Orłowski in Jellen einen Besuch ab und stahlen ihm 14 Hühner aus dem Stalle.

p **Neustadt** (Wejherowo), 29. Januar. Aus Anlaß der durch den Sejm angenommenen neuen Staatsverfassung hatte unsere Stadt Flaggenschmuck angelegt.

Dem Landwirt Bruno Chrabkowski in Witzlin wurden 12 Hühner und drei Gänse aus dem Stalle gestohlen. In derselben Nacht entwendeten Diebe, die unerkannt entkamen, dem Josef Belgrau eine Menge Wäsche.

Ein Arbeiter von hier wurde wegen Holzstehlens aus dem gräflichen Forst angezeigt. — Dem Landwirt Jan Schmidtke in Wyschetzin wurde das Fahrrad gestohlen; der Dieb ist ihm unbekannt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 30. Januar. Aus einem Hotelzimmer des „Hotel Eilers" — am Marktplatz hierselbst — wurden dem Reisenden Roman Ordański ein Wintermantel, ein wollener Kragenschoner und ein goldener Ring gestohlen, als O. sich für einen Augenblick aus dem Zimmer entfernt hatte. Da er nach seiner Rückkehr sofort den Diebstahl bemerkt hatte, wandte er sich unverzüglich an die Polizei, die den Dieb bei Cekcyn fassen konnte. Es handelt sich um einen Arbeitslosen ohne festen Wohnsitz, der sich an diesem Tage bereits bei einem Landwirt als Knecht vermieten wollte. Die gestohlenen Sachen wurden sämtlich bei ihm vorgefunden und konnten dem Eigentümer zurückgegeben werden. J. selbst wurde festgenommen und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Dem Mühlenbesitzer Laski hierselbst wurden nachts etwa 30 Hühner gestohlen. Der Frau Z. Thiel in der Konitzerstraße hierselbst wurden von der Wäscheleine auf dem Boden Wäschestücke im Werte von mehr als 100 Złoty entwendet. Desgleichen wurden in derselben Straße der Frau R. Pawlowicz von der Leine auf dem Hofe eine Wolljacke und ein Wollhemd gestohlen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 29. Januar. Infolge Schornsteinbrandes entstand kürzlich in einem Hause in der Wilhelmstraße ein Schadenfeuer, durch welches die Balkenlage der Decke in Brand geraten war. Das Feuer, das noch rechtzeitig vom Wohnungsinhaber bemerkt wurde, konnte mit Hilfe der Nachbarn auf seinen Herd beschränkt werden; außer einigen angebrannten Gerätschaften ist der Schaden unbedeutend.

Reichsminister Dr. Göbbels gegen das Muckertum.

Unter der Überschrift „Moral oder Moralin?" veröffentlicht **Reichsminister Dr. Göbbels** einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Jede Revolution hat ihre Unarten, auch die unsere. Es ist heute an der Zeit, ein paar dieser Unarten, die auch beim nationalsozialistischen Umbruch in die Erscheinung getreten sind, in das helle Licht der öffentlichen Beobachtung hineinzurücken und mitleidslos unter die Lupe einer kritischen Betrachtung zu nehmen.

Das erscheint um so notwendiger, als sonst die Gefahr entsteht, daß der Stil und die Lebensformen unserer Revolution auf die Dauer langsam entarten und der Nachwelt ein Bild unseres Seins und Wollens übermitteln, das in keiner Weise nationalsozialistischer Überzeugung und Anschauung entspricht.

1. Es hat sich im öffentlichen Leben vielfach der Unfug herausgebildet, durch öffentliches Reglement nicht nur, wie es richtig und geboten erscheint, die großen, sittlichen Grundgesetze unseres nationalen Lebens zu bestimmen und festzulegen, sondern darüber hinaus auch noch im einzelnen dem privaten Menschen den Kodex seiner rein persönlichen Auffassungen vorzuschreiben. Das führt auf die Dauer zu einer Sittenriecherei, die alles andere als nationalsozialistisch ist. Naturfremde Menschen, die entweder ein Leben schon hinter sich oder nicht verdienen, daß sie noch eins vor sich haben, machen im Namen unserer Revolution in Moral. Diese Art von Moral hat oft mit wahrer Sittlichkeit nicht viel zu tun.

Beispiel: In einer größeren mitteldeutschen Stadt soll ein Reklameplakat für eine Seifenfirma angeklebt werden. Das Plakat zeigt eine frische reizende Mädchengestalt, die in ihrer Hand ein Waschmittelpaket hält. Ein Moralritter, dem leider das Recht zusteht, über dieses Plakat zu entscheiden, verbietet seinen Anschlag mit der Begründung, es verletze das sittliche Empfinden der Bevölkerung, zumal die dargestellte Frauensperson das Seifenpaket an einer Stelle halte, „die aus Schicklichkeitsgründen nicht näher gekennzeichnet werden könne".

Wer ist hier moralisch? Der Verbieter, der die Ausdünstigungen seiner schmierigen Phantasie auch bei anderen Menschen vermutet, oder das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung, die sich mit Recht über ein derart blamables Vorgehen empören und es ablehnen? Diese Kumpanei von Sittenrichtern macht nicht einmal vor den Bezirken des rein Privaten halt. Sie möchten am liebsten in Stadt und Land Keuschheitskommissionen einsetzen, die die Aufgabe hätten, das Ehe- und Liebesleben von Müller und Schulze zu überwachen. Sie würden zwar, wie es in der bekannten Operette heißt, das Küssen nicht abschaffen, weil das eine viel zu beliebte Beschäftigung ist, aber sie würden immerhin, wenn es nach ihnen ginge, das nationalsozialistische Deutschland in

eine Einöde von Muff- und Muckertum

verwandeln, in der Denunziation, Bettschnüffelei und Erpressung an der Tagesordnung wären.

Dieselben Moralpächter treten häufig an die vorgesetzten Behörden mit dem Ansinnen heran, Filme, Theaterstücke, Opern und Operetten zu verbieten, weil darin Tänzerinnen, Bühnenstars usw. auftreten, die angeblich die schlimmste Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit darstellen. Gäbe man ihrem Verlangen nach, dann sähen wir bald nur noch alte Jungfern und Bettanten weiblichen und männlichen Geschlechtes über die Leinwand und über die Bretter schreiten. Man verschone uns mit diesem heuchlerischen Getue, hinter dem keine echte starke Lebensauffassung und auch keine ehrliche Moral steht. Es ist meistens nur der Widerstand der im Leben zu kurz Gekommenen gegen das Leben.

2. Die deutsche Frau geht nicht allein aus, sie sitzt nicht allein im Restaurant, sie fährt nicht ohne Anstandsdame mit einem Jüngling oder gar mit einem SA-Mann auf die Sonntagsnachmittags-Tour, sie raucht nicht, sie trinkt nicht, sie putzt sich nicht und macht sich nicht schön, kurz und gut, sie tut alles, um die böse Begehrlichkeit des Mannes in ihre Schranken zurückzuweisen. So ungefähr stellt der kleine Moralin-Moritz sich die deutsche Frau vor. Und wehe, wenn so ein armes, weibliches Wesen, das vor lauter Schicklichkeitsgesetzen nicht mehr aus noch ein weiß, das Unglück hat, aus Unkenntnis oder sündiger Lust eines davon zu übertreten. Es versteht sich am Rande, daß die deutsche Frau keinen Bubikopf trägt. Das tun nur Jüdinnen und sonstiges verächtliches Gezeug.

Haben denn diese Moraltrompeter keine blasse Ahnung davon, daß sie mit diesen Überheblichkeiten Millionen deutscher Frauen, die in Leben und Beruf brav und ehrlich ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, die ihren Männern gute Kameradinnen und ihren Kindern aufopfernde Mütter sind, aufs tiefste beleidigen und demütigen? Es gibt gute und schlechte, fleißige und faule, anständige und weniger anständige Frauen mit und ohne Bubikopf. Wenn sie einmal zu Hause in Familien- oder Gesellschaftskreisen eine Zigarette rauchen, so brauchen sie damit nicht verworfen und ausgestoßen zu sein.

3. Es ist nicht nationalsozialistisch, sich des Lebens zu erfreuen. Im Gegenteil man darf immer nur an die Schattenseiten des menschlichen Daseins denken. Der Pessimismus und der Menschenhaß sind die besten Lehrmeister in unserem irdischen Jammertal. Deshalb benutzt ein wahrer Nationalsozialist auch nichts, um dieses armselige Leben zu verschönern. Primitivität und absolute Bedürfnislosigkeit sind die einzigen Werte des Charakters. Hat man einen sauberen und einen schmutzigen Kragen, dann bindet man den schmutzigen um, um damit seinem Haß gegen die verfluchte Bürgerlichkeit demonstrativ Ausdruck zu geben. Wer einen guten und einen schlechten Anzug besitzt, der zieht vornehmlich bei festlichen Gelegenheiten den schlechten an; denn damit zeigt er der staunenden Mitwelt wie revolutionär seine Gesinnung ist. Überhaupt sind Freude und Lachen an sich schon verpönt; denn das Volk soll nichts zu lachen haben. Leben wir nun in einem Pietistenstaat oder im Zeitalter des daseinsbejahenden Nationalsozialismus? Wir sind erhaben über den Verdacht, daß wir einem öden Prunk und aufreizenden Luxus das Wort reden wollten. Der Führer und viele seiner engeren Mitarbeiter trinken und rauchen nicht und huldigen auch nicht den Genüssen des Lukullus. Aber

verächtlich sind die, die in einem 60 Millionen-Volk jede Freude und jeden Optimismus abtöten möchten,

ganz abgesehen davon, daß ihr albernes Treiben unzähligen Menschen nur Armut und Unglück bringt. Eine trostlose Verarmung unseres öffentlichen und privaten Lebens würde die Folge sein. Und dagegen machen wir Front. Wir wollen die Freude nicht beseitigen, sondern möglichst viele, möglichst alle daran teilnehmen lassen.

Also: Mehr Lebensbejahung und weniger Muckertum!

Mehr Moral, aber weniger Moralin!

*

„Politisches Muckertum."

Die von Gottfried Feder gegründete „**Deutsche Wochenschau**", ein sehr aktives nationalsozialistisches Organ, bringt unter der obigen Überschrift einen Leitartikel, der sich gleichfalls kritisch mit gewissen Erscheinungen auseinandersetzt. Der Nationalsozialismus, heißt es dabei, zeige sich heute im täglichen Leben nicht immer von der richtigen Seite, bzw. würde nicht immer echt gezeigt. „Die großen Leute vergessen oft seine Disziplin — die kleinen seine Freiheitlichkeit. Beides besteht nebeneinander, und wer möchte bezweifeln, daß innere Freiheit erst jene echte, natürliche Disziplin schafft, die unsere Bewegung zu einem Machtinstrument ersten Ranges machte?" Bei der Ausdehnung der Partei habe so mancher „Lametta" empfangen, der noch vor einem Jahr ein politischer Ignorant gewesen sei. Bis solch ein Blockwart die Sache ins Gefühl bekomme, müsse er versuchen, seinen Dienst nicht nur dem Buchstaben gemäß, sondern von der großzügigen Idee beseelt durchzuführen. Die Gefahr bestünde, daß die Lehre durch Dogma ersetzt würde, daß Gewaltsamkeit an Stelle der Freudigkeit, Schikane an den Platz guter Führung trete. „Außerdem glaubt heute mancher tüchtige Vertreter der Partei ehrlich, er müsse dieselben Methoden anwenden, wie er sie einst als Kassierer der Roten Hilfe oder des Gesangvereins „Keuchhusten" verfolgte. Treibende Kraft ist hier oft auch bei besonders geistvoll Eingestellten das stolze Gefühl, ein „Führer" zu sein, sozusagen Hitler im Westentaschenformat." Wesentlich sind die Hinweise darauf, daß sich die Zeiten gewandelt haben, darum neue Methoden nötig sind, Gewaltsamkeit sei nicht mehr am Platze. Zum Schluß heißt es, daß diese Warnung vor Parteimuckertum äußerlich veranlagten Parteigenossen in erster Linie ans Herz gelegt werde. „Gewiß soll die Partei das innerlich vielfach noch reaktionär verbliebene Bürgertum in der Furcht des Herrn erhalten; das soll aber durch Entschiedenheit und Konsequenz, nicht aber durch Kleinlichkeit oder Dünkel bewirkt werden."

Briefkasten der Redaktion.

„**Wielno.**" Gewiß enthält die Strafverfügung einen Mangel insofern, als darin nicht angegeben ist, wann die Straftat verübt worden ist. Aber für Sie entscheidend ist die Frage, ob die Strafverfolgung zulässig ist oder nicht. Sie ist nicht zulässig, weil sie verjährt ist. Es handelt sich um eine Übertretung (wykroczente), und derartige Delikte verjähren nach dem neuen polnischen Strafrecht (prawo o wykroczeniach) ein Jahr nach Begehung der Tat. Art. 11 der bezüglichen Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 lautet in § 1: „Man kann eine Strafverfolgung nicht einleiten wegen einer Übertretung, die vor einem Jahre verübt worden ist." Nicht der Tag der Feststellung einer Straftat ist also für die Verjährung maßgebend, sondern der Zeitpunkt der Begehung der Tat. In Ihrem Falle ist die Tat im April 1932 begangen worden, die Einleitung eines Strafverfahrens ist also im Jahre 1934 nicht mehr möglich. Sie müssen beim Starosten Einspruch erheben.

„**Marie Luise.**" Die Forderung der doppelten Gebühr für ein und dieselbe Sache halten wir für unbegründet. Der in dem Prozeß eingetretene Zwischenfall, nämlich der Tod Ihres Vertreters, ist in der Verordnung des Justizministers vom 1. April 1933 nicht vorgesehen, deshalb kommt der § 6 der erwähnten Verordnung zur Anwendung, wonach das Gericht in den von der Verordnung nicht vorgesehenen Fällen die Gebühr für den Advokaten feststellt. Wenden Sie sich deshalb mit einem entsprechenden Antrag an das Gericht. Die Kosten für die Vertretung sind im übrigen gemäß den §§ 11 und 12 der mehrerwähnten Verordnung richtig berechnet.

N. W. 16. 1. Prämie ist ausgeschlossen. 2. Die fragliche Auslosungsnummer ist in den letzten drei Jahren nicht ausgelost worden. 3. Wir sind der Ansicht, daß man das anfechten kann.

K. Z. B. Die fragliche Witwe hat Anspruch auf 80 Prozent der Grundrente. Die Rente erlischt nur dann, wenn die Frau wegen eines Vergehens verurteilt ist, das den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich zieht. Die Rente kann ihr zeitweise entzogen werden, wenn sie ein steuerpflichtiges Einkommen hat, das die Rente eines Vollinvaliden um das Doppelte übersteigt. Zur Klärung deru Sache empfiehlt es sich, sich mit der Steuerbehörde in Verbindung zu setzen.

E. R. Wenn für Sie im Jahre 1926 eine Hypothek von 1700 Goldzłoty eingetragen worden ist, so haben Sie jetzt 2924 Złoty zu verlangen; der jetzige Złoty ist zwar wieder ein Goldzłoty, hat aber einen erheblich geringeren Wert als der Goldzłoty vom Jahre 1926. Für jeden Goldzłoty, der für Sie im Jahre 1926 hypothekarisch eingetragen ist, haben Sie auf Grund des Art. 14 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 5. November 1927 (Dz. Ust. Nr. 97/27 Pos. 855) 1,72 des jetzigen Goldzłoty zu fordern, der aber gleichwertig ist mit dem heutigen Umlaufszłoty. Sie brauchen also die Ihnen angebotenen 1700 Złoty nicht anzunehmen sondern können dafür, wie schon oben gesagt, 2924 Złoty fordern und diese eventuell ausklagen.

Nr. 13. W. L. Ohne Kenntnis der Statuten der betreffenden Pensionskasse und ohne genaue Angaben über Ihr Dienstverhältnis seit 1920 können wir Ihnen eine Auskunft nicht erteilen. Wenden Sie sich an die betreffende Kasse in Berlin zur Klärung des Rechtsverhältnisses. Sie waren ja in dieser Kasse 25 Jahre versichert, da können doch Ihre Ansprüche nicht plötzlich in nichts zerfließen. Auf Grund des neuen Sozialversicherungsgesetzes können Sie irgend welche Ansprüche nicht geltend machen, da Sie ja anscheinend, abgesehen von Ihrer Versicherung in der fraglichen Kasse, niemals versichert waren.

„**Eine Verlobte**". Wenn Sie nach Deutschland auswandern, um sich dort zu verheiraten, dann haben Sie im Sinne des § 1 der Paßverordnung vom 7. Mai 1932 und des Art. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Oktober 1927 über die Auswanderung auf einen gebührenfreien Paß Anspruch. Sie müssen einen Ausweis darüber vorlegen, daß Sie drüben sich zu verheiraten im Begriff sind. Ihr Bräutigam muß eine Bescheinigung des für ihn zuständigen Standesamts erbitten und diese durch das polnische Konsulat in Berlin legalisieren lassen. Auf Grund dieser Bescheinigung wird Ihnen das Starostwo den gebührenfreien Paß erteilen. Der Antrag auf Ausstellung des Passes ist stempelpflichtig. Ihre und Ihres Vater Vermögensverhältnisse spielen dabei aber gar keine Rolle. Ihre Aussteuersachen sind in Deutschland zollfrei. Wie viel die Fracht dafür kostet, darüber müssen Sie sich bei der Bahn erkundigen. Pferde oder Roggen werden in Deutschland als zollfreies Heiratsgut anerkannt.

„**Landbesitz 100.**" Es handelt sich bei der Sache um die Aufwertung von 3000 Mark sog. Kindergelder, da die Hälfte der Hypothek bereits bezahlt ist. Nach § 29 f der Aufwertungsverordnung hängt die Höhe der Aufwertung davon ab, wie sich der heutige Wert des Grundstücks zu seinem Wert im Jahre 1890 verhält. Hat das Grundstück denselben Wert wie im Jahre 1890, dann kann der Gläubiger eine volle d. h. 100prozentige Aufwertung verlangen; ist der Wert geringer geworden, dann muß die Aufwertung diesem Wertrückgang prozentual entsprechen. Nimmt man an, daß der heutige Wert des Grundstücks um 50 Prozent geringer ist als in dem genannten Jahre, was der Wirklichkeit entsprechen dürfte, dann beträgt die Aufwertung auch nur 50 Prozent der Schuldsumme. Bei 50 Prozent Aufwertung würde die Schuldsumme betragen 1851,80 Złoty. Ist der jetzige Eigentümer des Grundstücks, d. h. Ihr Sohn, als persönlicher Schuldner auch für diese Hypothek haftbar, d. h. hat er sich bei Übernahme des Grundstücks als Selbstschuldner oder Alleinschuldner bekannt, dann hat er den genannten Betrag allein zu zahlen. Ist er nicht persönlicher Schuldner, sondern haftet er nur dinglich für diese Schuld, dann hat er $18\frac{3}{4}$ Prozent davon, nämlich 347,21 Złoty zu zahlen, während Sie und Ihre Frau als persönliche Schuldner den Rest der 50 Prozent, d. h. 1504,59 Złoty zu zahlen hätten. Der Anspruch des Gläubigers auf $18\frac{3}{4}$ Prozent und zugleich auf 100 Prozent ist selbstverständlich Unsinn. Was die rückständigen Zinsen anlangt, so sind sie für die Zeit bis 31. 12. 29 verjährt; es sind also nur die von 1930 an nachzuzahlen.

„**Rente**". Die Versicherung der geistigen Arbeiter versicherte nicht gegen Unfälle. Dafür gab es eine besondere Versicherung.

A. S. Es ist eine Stempelmarke von $\frac{1}{2}$ Prozent = 3,30 zu verwenden. Sie können die Marke selbst entwerten oder dies auch durch das Finanzamt besorgen lassen. Die Entwertung der Marke erfolgt durch Überschreibung mit Ihrem Namen und dem Datum.

Der Widerhall des deutsch-polnischen Abkommens

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die gesamte polnische, politisch in Betracht kommende Presse würdigt das in Berlin abgeschlossene Zehnjahres-Abkommen zwischen Polen und Deutschland als eine Tatsache von großer europäischer Tragweite und zugleich eine außenpolitische Glanztat des Marschalls Pilsudski. Das Gefühl der Bewunderung ist so allgemein, daß sogar die entschiedensten innerpolitischen Gegner des Regimes sich genötigt sehen, die Waffen der üblichen Kritik zu strecken und sich vor dem Erfolg anerkennend zu verneigen. Eine Ausnahme bildet in seiner Haltung nur der alte, kränkliche, starrsinnige Herr im „Kurjer Warszawski", dem man es übrigens vielleicht zu gute halten sollte, daß er nicht von heute auf morgen eine flinke Umdrehung zu vollziehen vermag, obwohl er ideologisch zu demselben Lager gehört, wo man solche Umdrehungen, ohne mit der Wimper zu zucken, oft und gern vollzieht.

Nachstehend führen wir weitere Stimmen der maßgebenden polnischen Presse zum Berliner Abkommen an. Unter den bereits gestern wiedergegebenen Kommentaren der Regierungspresse verdient auch der des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** hervorgehoben zu werden, der in dem Abkommen einen großen Schritt vorwärts auf dem Gebiet der Festigung der internationalen Stellung Polens und der Sicherung des Friedens für die Menschheit erblickt. Das Blatt fährt fort:

„Man könnte vielleicht die Frage stellen, ob es nicht ein übertriebener Optimismus ist, unserem Kontrahenten von gestern denselben guten Glauben zuzuschreiben, von dem wir belebt sind. Die Geschichte vieler Jahrhunderte, von der Zeit, da der Kreuzritterorden nach Polen kam, bis zum großen Kriege könnte eine gewisse Skepsis rechtfertigen.

Im praktischen politischen Leben aber ist es nicht erlaubt, sich allzu großen Befürchtungen hinzugeben, deren Hintergrund historische Erinnerungen sind.

Der gesunde Verstand und Instinkt gebieten es der Deutschen Regierung und dem deutschen Volke, mit der Politik der Abenteuer und des Hasses zu brechen (nur in Polen hat man die Parole ausgegeben: „Solange die Welt besteht, wird der Pole niemals dem Deutschen ein Bruder sein". — D. Red.) und normale friedliche nachbarliche Beziehungen mit Polen zu beginnen. Je stärker aber wir im Innern sein werden, je mehr sich im Laufe der kommenden Jahre der polnische Staat konsolidieren wird, um so größer wird die Garantie dafür sein, daß die Nachbarbeziehungen eine Trübung nicht erfahren und daß die Vernunft über die Reflexe jenseits der Grenze dauernd die Herrschaft gewinnt."

Wie niederschmetternd der Eindruck der neuen Situation auf die offizielle Presse der Endecja ist, ersieht man aus dem Verhalten dieser Presse, aus dem verlegenen Murmeln des „ABC"-Blattes und dem folgenden Artikel der „Gazeta Warszawska", der einer Waffenstreckung gleichkommt.

Die „Gazeta Warszawska" begrüßt das in Berlin am 26. d. Mts. abgeschlossene Abkommen als **„einen unzweifelhaft die Friedensgarantien in Europa stärkenden Faktor"**. Zwar — führt das Blatt aus — haben Deutschland und Polen schon durch die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und der Locarno-Pakte die Verpflichtung übernommen, in strittigen Fragen nicht zur Gewaltanwendung zu greifen, doch „die unmittelbare Verpflichtung zwischen zwei Staaten, die unter den besonderen Bedingungen der jetzigen Zeit übernommen wurde, ist deutlicher und kräftiger als die früheren Verpflichtungen." Ungeachtet der „nüchternen" Betrachtung des Bereichs der Angelegenheiten, die der Berliner Nichtangriffspakt umfassen kann, gesteht das Blatt, diesen Pakt „als

Verstärkung der Chancen des Friedens in Osteuropa

ansehen zu müssen". Diese Verstärkung der Friedenschancen stelle einen bedeutsamen Wert für den polnischen Staat dar, denn die Erhaltung des Friedens ist die unentbehrliche Bedingung für die Leistung der inneren Arbeit, die zur Stärkung der polnischen Nation und des Staates notwendig ist." Das Blatt ist davon überzeugt, daß durch das Abkommen „das Verhältnis Polens zu anderen Staaten und internationalen Institutionen" gar keine Änderung erfahre und beruft sich zur Bekräftigung dessen auf das Zeugnis des Communiqués der französischen „Havas"-Agentur. Um sich gewissermaßen vor den endekischen Massen wegen dieser für sie sicher unverhofften Stellungnahme zum Berliner Abkommen zu entschuldigen, stößt das führende Parteiorgan einen tiefen innerpolitischen Seufzer aus und räumt ein, daß „die polnische Allgemeinheit mit dem, was geschieht (nämlich in Polen), nicht zufrieden" sei, daß nicht einmal (!) „die schwierige wirtschaftliche Lage" sich uns am meisten fühlbar" mache (sondern die Regierungspartei . . .), indessen könne man nicht „die Augen schließen" und „die Gefahr für den Weltfrieden im Fernen Osten" nicht bemerken. Aus diesem Grunde

müsse man „jeden Schritt, jede Vorkehrung für gut halten, die größere Möglichkeiten unseres friedlichen Zusammenlebens mit den unmittelbaren Nachbarn schafft".

„Als einen solchen Schritt sehen wir den in Berlin unterzeichneten Nichtangriffspakt an" — schließt das Blatt.

Und diesen Schritt hat eben ungeachtet der unermüdlichen „Warnungen" Dmowskis, Kozickis, Strońskis und anderer Ausbauer der endekischen Ideologie und Mythologie — der ihnen verhaßte Minister Beck getan. Er hat mit dem „Erbfeind" einen Pakt abgeschlossen...

Ein bischen Schatten erhöht die Wirkung des Lichts in einem guten Bilde. Es wäre widernatürlich, wenn unter vielen, die jubilieren, sich nicht einer fände, der grämig dreinblickt. Der traurige Mann vom **„Kurjer Warszawski"** schnüffelt und mäkelt mit saurer Miene, an dem Berliner Abkommen, wie an einem verdächtigen Gerichte herum, sucht nach Haaren im Essen, glaubt sie auch gefunden zu haben und weist auf sie boshaft hin, um seine treuen Leser anzuregen, sich nach seinem Beispiele mit Widerwillen gegen die angeblich zu groß aufgemachte neueste außenpolitische Errungenschaft der innerpolitisch triumphierenden Sanierungs-Regierung zu panzern. Der Kritiker des Abkommens, kein anderer ist es als Koskowski, meint, daß sogar die jüngsten seiner Leser bereits gelernt haben, mit Skepsis

„die Inflation der unzähligen Friedensgarantien",

wie den Völkerbund-Pakt, den Locarno-Pakt, den Kellogg-Pakt, den **Vierer-Pakt — zu betrachten**. In weniger als zehn Jahren habe sich ein mächtiges „Archiv" gebildet, in welchem jeder zuletzt hinzugefügte Akt **„die früheren Akte zunichte machte"**. Aber während der Völkerbund-Pakt und der Kellogg-Pakt allgemeine Normen enthielten und für „ewige Zeiten" zugeschnitten worden waren, sind die Menschen in den letzten Jahren bescheidener geworden. Sie begnügen sich mit Unterschriften „wenn auch für zehn Jahre".

Was speziell das polnisch-deutsche Abkommen betrifft, spricht ihm Koskowski die Eigenschaften ab, die es befähigen könnten: „eine neue Situation in Europa" zu schaffen, wie die „Gazeta Polska" enthusiastisch behaupte. Koskowski placiert seinen Standpunkt vorsichtigerweise zwischen den Befürchtungen der Pessimisten und den Hoffnungen der Optimisten. Die ersteren ließen als Folge des Berliner Abkommens eine Schwächung der Bindungen Polens an die Staaten befürchten, mit denen es bisher solidarisch zusammenging; die letzteren ließen erwarten, daß die Nation, in welcher sogar die Wissenschaft . . . gegen Polen mobilisiert war, einigermaßen moralisch abrüsten werde . . ." Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen — vermutet der Kritiker. Aber bevor diese Wahrheit sich offenbart, täte man gut,

sich „humoristischer" Kommentare zu enthalten.

Als „humoristisch" betrachtet Koskowski die Meinung der „Gazeta Polska", daß durch das Abkommen ein „eigenes (polnisch-deutsches) System der Stabilisierung und Sicherheit" geschaffen sei und daß die polnisch-deutschen Reibungen „dem internationalen politischen Spiele" entzogen worden seien.

Koskowski kann — wie man sieht — absolut nicht begreifen, was geschehen ist. Er reibt sich die schlaftrunkenen Augen, blickt verwundert um sich, zuckt mit den Achseln, macht, als ob er sich die Ohren zuzustopfen am Begriffe wäre und horcht doch ein wenig hin, um schließlich zu sagen: Ja, ja; vielleicht ist etwas an der Sache, aber sicher nicht zu viel . . . wir werden es bald sehen . . . Aber wozu diese Überschwänglichkeit, dieser Jubel, dieser Lärm, diese Hitzigkeit! Ich sehe den Grund nicht ein! Und mit der Warnung: „Vorsicht bewahren!" kehrt er den halboffiziellen Enthusiasten und vielleicht auch... der neuen Zeit, einer... neuen Morgenröte den Rücken. Der alte Griesgram.

Ein kluger Mann schreibt aus Berlin . . .

Der Berliner Korrespondent des **„Kurjer Poranny"**, welcher sich unter dem Pseudonym: „Viking" verbirgt, eine der dortigen polnischen Gesandtschaft unzweifelhaft nahestehende Persönlichkeit, gibt in einem „Die neue Ära in den polnisch-deutschen Beziehungen" betitelten Aufsatz einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte des Berliner Paktes. Viking informiert, daß gerade damals, als die Machtübernahme durch Kanzler Hitler erfolgte und als man allgemein die Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen „in den schwärzesten Farben" sah, — **„der politische Genius des Marschalls Pilsudski — die polnische Politik gegenüber Deutschland in neue Bahnen gelenkt hat"**. Zuerst war eine maßgebende Aufklärung über die Situation einzuholen. Ein Ergebnis des Entschlusses des Marschalls war das Gespräch des polnischen Gesandten mit Kanzler Hitler, das am 2. Mai stattgefunden hat. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde schuf dann „eine ganz neue Situation" — heißt es weiter. Marschall Pilsudski hat „trotzdem" wiederum seine Taktik der Situationsklärung angewandt. Diese Mission hat Gesandter Lipski am 15. November v. J. ausgeführt. Nachdem Kanzler Hitler seinen Wunsch, unmittelbare Verhandlungen zu führen, geäußert hatte,

„dauerten die polnisch-deutschen Gespräche rund 70 Tage";

die wichtigsten Phasen der Verhandlungen bildeten: der Empfang des Gesandten von Moltke durch Marschall Pilsudski und die letzte Audienz des Ministers Lipski beim Kanzler Hitler. Der Korrespondent analysiert und interpretiert das Berliner Abkommen eingehender, und wie uns scheint, wesentlich fachmännischer, als es die Warschauer Publizistik tut.

„Aus dem Texte des Abkommens geht offensichtlich hervor, daß es getroffen wurde **von zwei gleichrangigen Mächten, die aus eigener Initiative und im Bewußtsein ihrer Zwecke handelten. Die gegenseitige Anerkennung der Großmachtstellung** (mocarstwowości) **beider Staaten ist eine Tatsache, deren politische Resonanzen in unzweifelhaft hervorragender Weise zur Geltung kommen werden. Die Anerkennung der Großmachtstellung der Polnischen Republik sowie die Verzichtleistung auf die Gewaltanwendung bei der Entscheidung irgendwelcher Streitigkeiten, die in der Zukunft zwischen dem Reiche und Polen entstehen können, wurden in der Weise gefaßt, daß Polen den Rahmen der politischen Konstellationen, in welchem es sich befindet, zu bewahren vermocht hat."**

„Das Berliner Abkommen" — führt der unterrichtete Korrespondent fort — „führt in die diplomatische Mechanik

eine ganz neue Konstruktion

ein." In erster Reihe werden „beide Mächte" bestrebt sein — alle möglichen Mißverständnisse im Wege unmittelbarer Gespräche" zu regeln. „Im Falle eines mangelnden Einvernehmens „wird das Problem, das dem Bereiche der in einem der verpflichtenden Abkommen geregelten Probleme angehört, in weiterer Folge im Rahmen des im betreffenden Abkommen vorgesehenen Verfahrens behandelt werden." **Hinsichtlich der anderen Probleme, welche vertragsmäßig oder in Abmachungen nicht geregelt sind, werden beide Mächte nach einer Lösung mit Hilfe von anderen friedlichen Mitteln suchen."**

„Das Abkommen Lipski—Neurath wird natürlich die Einleitung zur

Regelung einer ganzen Reihe von Problemen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete

bilden. **Es reißt die Mauer des polnisch-deutschen Antagonismus nieder** und wird das gegenseitige Verstehen der nationalen Ziele und Ideale **der zwei großen benachbarten Nationen gestatten."**

„Die Entwicklung der künftigen großen politischen Ereignisse wird sowohl das Reich als auch Polen in einer völlig gleichdeutigen Lage vorfinden, was keinem Zweifel unterliegt, wenn man den guten Willen der beiden Kontrahenten **voraussetzt."**

„Der Korrespondent schließt mit folgenden triumphierenden Akkorden:

„Blicken wir aus der Perspektive auf das Jahr der Kanzlerschaft Hitlers, das am 30. Januar verstrich, sowie auf die Haltung zurück, welche Polen gegenüber der Entwicklung der Ereignisse in Deutschland eingenommen hat, so können wir in vollem Maße **den Wert und das spezifische Gewicht des polnischen politischen Gedankens** ermessen. **Weder Marschall Pilsudski noch sein unmittelbarer Vertrauter** in Problemen der Außenpolitik **Minister Beck, noch** schließlich der ungewöhnlich geschickte Unterhändler, **der Gesandte Lipski** ließen sich **provozieren** oder **einschüchtern durch alle diejenigen, deren Diplomatie die Kunst des Redens, nicht aber des Handelns ist . . .**

„Das Berliner Abkommen beweist, daß die Entspannung zwischen den Völkern eben dann durchgeführt werden kann, sobald **Menschen von historischem Zuschnitt** die Schicksale von Staaten leiten."

*

Man wird nicht bestreiten können, daß der polnische Viking in seinem Aufsatz viel mehr bietet, als Gelegenheitsphrasen und Stimmungsausdruck. Er läßt mancherlei durchblicken und eröffnet Perspektiven. Was er weiß, hat er sicher nicht aus der Luft gegriffen. Sehr interessant ist der vorletzte Satz, der viel erraten läßt, wo von den „Provokationen" und „Einschüchterungen" die Rede ist, die von einer gewissen „Diplomatie" Polen gegenüber angewendet wurden. Alle diese Mittel der „Rede"-Diplomaten (ihre Gesichter popularisiert die Bildreportage) haben bei Marschall Pilsudski, seinem vertrauten Minister und seinem Gesandten nichts gefruchtet. Polen hat einen großartigen Erfolg gegen den Wunsch und Willen dieser Diplomatie errungen und kann darauf stolz sein. Und eine heitere Genugtuung bereitet es sicher dem Marschall und seinen Getreuen, daß die „provozierenden" und „einschüchternden" Diplomaten heute schon in der Schar der Gratulierenden zu sehen sind.

*

Das Mißtrauen des „Kurjer Poznański".

Zu dem deutsch-polnischen Nichtangriffspakt schreibt der „Kurjer Poznański" u. a.:

Der am Freitag zwischen Polen und Deutschland abgeschlossene Nichtangriffspakt ist die Frucht der Politik Hitlers, die der derzeitige Reichskanzler auf dem internationalen Gebiet eingeleitet hat, gleich nachdem er zur Macht gelangte. Die Ziele und die Methoden dieser Politik sind klar: Hitler braucht eine gewisse Zeit, um seine Macht in Deutschland zu festigen und das innere Leben dieses Landes nach der Ideologie und dem Programm seiner Partei umzugestalten. Um dies zu erreichen, braucht er für einige Jahre eine Sicherung des Friedens auf der außenpolitischen Front, was sich nur erreichen läßt durch die Einschläferung der öffentlichen Meinung im Auslande und dadurch, daß man dieser einredet, daß die Politik der heutigen Machthaber in Deutschland durchaus friedlich ist. Der Chef der Braunhemden war sich darüber klar, daß er dies nicht erreichen könne, solange die polnisch-deutsche Spannung anhält, die durch die deutschen Gelüste nach unseren Gebieten hervorgerufen worden ist. In der ganzen Welt werden die revisionistischen Tendenzen des Deutschen Reiches gerade und zwar mit Recht dahin ausgelegt, daß sie die größte Bedrohung des Friedens darstellen.

Hitler beschloß diese Befürchtungen zu zerstreuen, aber nicht im Wege eines sogenannten Ost-Locarno, in dem feierlich der jetzige territoriale Zustand anerkannt wird, sondern durch die Unterzeichnung noch eines Abkommens, das in der Praxis von den internationalen Verträgen, die man bisher unterzeichnet hat, nicht abweicht.

Man muß nämlich bedenken, daß im Laufe der letzten 14 Jahre schon vier Abkommen geschlossen worden sind, die den Frieden zwischen Polen und Deutschland festsetzen, von denen drei überdies feststellen, daß beide Länder in ihren gegenseitigen Beziehungen nicht zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen werden. Diese Abkommen sind der Versailler Friedensvertrag, der u. a. von Polen und Deutschland unterzeichnet ist, dann der Völkerbundpakt, das Locarno-Abkommen und schließlich der Kellogg-Pakt, auf dem sich das Abkommen vom Freitag bezieht. Allerdings hat der Völkerbundpakt in dieser Frage seinen Wert verloren mit dem Augenblick, als Deutschland aus der Genfer Institution ausschied, aber an deren Stelle trat etwas Neues, nämlich die Erklärung von Hitler und Lipski vom 16. November des vergangenen Jahres, in der festgestellt wird, daß Polen und Deutschland in ihren gegenseitigen Beziehungen nicht zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen würden. Das gegenwärtige Abkommen ist gewissermaßen eine Wiederholung dieser Erklärung, die in eine gewisse Rechtsform gebracht ist, und in der ein bestimmter Zeitabschnitt für ihre Geltung (zehn Jahre) festgesetzt wird.

Wir sind durchaus nicht Gegner eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland, aber wir halten es für unsere Pflicht, im Volke die Überzeugung aufrecht zu erhalten, daß Deutschland die Bestimmungen dieses Paktes nur solange achten wird, solange sie ihm nützlich sind, gemäß der deutschen Art, die internationalen Abkommen als einen „Fetzen Papier" anzusehen(!!) In dem Augenblick, in dem Deutschland erkennt, daß ihm der innere Zustand und die außenpolitische Situation reif erscheinen, zu einem entschiedenen Auftreten im Osten, wird es sich durch keine Rücksichten gebunden betrachten. Man muß nämlich stets im Auge behalten, daß das Hauptziel der deutschen Politik, die Expansion nach Osten, auf Kosten Polens, weiter bestehen bleiben wird. Es sprechen dafür mehr als deutlich die Grundsätze des Programms und die Erklärungen der Führer des heute in Deutschland regierenden Nationalsozialismus. Deshalb ist trotz des Abschlusses des Paktes die weitestgehende Wachsamkeit und Schutzbereitschaft des polnischen Volkes ein Gebot der Selbsterhaltung.

Noch eines: Der Pakt soll, wie einer seiner Abschnitte besagt, beiden Regierungen die Lösung der wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft und der Kultur erleichtern, die auf einem gerechten und richtigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen. Wenn man also von irgend einer Seite versuchen sollte, unter die erwähnten Aufgaben **die Frage der sogenannten Revision der Grenzen** einzubeziehen, was einige germanophile englische Blätter zu tun versuchen, so würde eine solche Suggestion und ein derart unzeitgemäßer Eifer auf die geschlossene Front des polnischen Volkes stoßen. Darüber müssen sich sowohl Berlin wie auch die **internationalen Faktoren**, die diese Versuche **unterstützen, klar sein.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der genossenschaftliche Getreideankauf in Sowjetrußland.

Ein neues Dekret Stalins und Molotows.

Der bereits seit Durchführung des Getreideablieferungsplanes im Gang befindliche Ankauf des bäuerlichen Getreides durch die Genossenschaften erhält durch ein soeben veröffentlichtes Dekret Stalins und Molotows nunmehr eine gesetzliche Regelung. Die Ankaufsaktion der Genossenschaften verfolgt bekanntlich den Zweck, über den Getreideablieferungsplan hinaus noch weiteres bäuerliches Getreide in den Besitz des Staates zu bringen. Gemäß dem neuen Dekret erhält der Konsumgenossenschaftsverband „Zentrossojus" die Genehmigung, durch das ihm unterstellte Netz der Dorfkonsumgenossenschaften in der gesamten Sowjetunion bis zu 100 Millionen Pud (1,64 Mill. Tonnen) Getreide anzukaufen. Nahezu 1/3 dieser Menge soll allein in der Sowjetukraine angekauft werden, wo die Ernte teilweise recht gut ausgefallen ist. In Westsybirien sollen 9 Mill. Pud Getreide angekauft werden, in der Tatarenrepublik und im Mittleren Wolgagebiet je 7 Mill. Pud, im Nordkaukasus, dem Zentralen Schwarzerdegebiet und Uralgebiet je 6 Mill. Pud, im Gebiet von Gorki (Nishni-Nowgorod) 4,5 Mill. Pud usw.

Der Getreideankauf durch die Dorfkonsumvereine hat zu Preisen zu erfolgen, die bei Weizen nur um 25 Prozent und bei den anderen Geteidekulturen um 20 Prozent höher sind, als die Preise, die die Sowjetregierung den Bauern für das auf Grund des Naturalsteuergesetzes abgelieferte Getreide bezahlt hat. Da jene Preise ungefähr auf dem Vorkriegsniveau liegen, so bedeutet diese Bestimmung, daß die Bauern von den Genossenschaften für ihr Getreide nur etwa ein Fünfzehntel bis ein Zwanzigstel des Getreidepreises auf dem freien Markt erhalten. Um den Mitgliedern der Kollektivwirtschaften und den Einzelbauern trotzdem einen Anreiz zum Verkauf von Getreide an die Dorfkooperative zu geben, soll ihnen beim Verkauf ihres Getreides an die Genossenschaften die Möglichkeit gegeben werden, Industriewaren in Höhe des dreifachen Wertes des verkauften Getreides zu erwerben, und zwar ebenfalls zu festen Preisen, die ungefähr das drei- bis zehnfache der Vorkriegspreise betragen. Der Verkauf des bäuerlichen Getreides auf den städtischen Märkten und Eisenbahnstationen ist auch weiterhin gestattet und erfolgt in diesem Falle zu Marktpreisen. Obgleich in dem neuen Dekret streng untersagt wird, auf die Bauern irgend einen Druck auszuüben, um sie zum Verkauf ihres Getreides an die Genossenschaften zu veranlassen, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich die Bauern insofern in einer Zwangslage befinden, als sie nur beim Verkauf an die Genossenschaften einige Aussicht haben, die dringend benötigten Konsumwaren zu erhalten, die auf dem freien Markt entweder überhaupt nicht erhältlich, oder aber unerschwinglich teuer sind. Es ist anzunehmen, daß die Bauern auch solche Industriewaren, die sie bisher in den Dorfkonsumvereinen ohne weiteres kaufen konnten, nur dann erhalten werden, wenn sie Getreide an die Genossenschaften verkaufen. Im ganzen bedeutet die durch das Dekret getroffene Neuregelung des Getreidehandels eine wesentliche Einengung der den Bauern im Getreidenaturalsteuergesetz versprochenen Bewegungsfreiheit bei der Veräußerung ihrer Getreideüberschüsse.

Programmd er russischen verarbeitenden Industrie für 1934.

Nunmehr sind die Einzelheiten des Produktionsprogramms der russischen verarbeitenden Industrie für 1934 veröffentlicht worden. Danach soll die verarbeitende Industrie, deren Produktion im Vorjahre nur um 1—2 Prozent gestiegen ist, im neuen Wirtschaftsjahr einen Produktionszuwachs um 10,6 Prozent erzielen, wobei die Ansätze für eine Reihe von Industriezweigen weit über diesem Durchschnitt liegen. Da ebenso wie 1933 auch im laufenden Jahr mit großen Rohstoffschwierigkeiten zu rechnen ist, so erscheint es zweifelhaft, ob diese hohen Voranschläge tatsächlich durchgeführt werden können. An Baumwollstoffen sollen 1934 — 2870 Mill. Meter hergestellt werden, das sind 12,2 Prozent bzw. 270 Mill. Meter mehr als 1933. Die Produktion von Leinenstoffen ist auf 200 Mill. festgesetzt worden, das sind 46 Mill. Meter mehr als 1933. Die Produktion von Seidenstoffen soll 1934 — 28,9 Mill. Meter (+ 22,4 Prozent bzw. 4 Mill. Meter) betragen. Die Trikotageindustrie soll 1934 — 11 Mill. Paar Handschuhe, d. h. das Anderthalbfache der Produktion des Vorjahres, 245 Mill. Paar Strümpfe und Socken (+ 30 Prozent), 30,96 Mill. Stück Wäsche (+ 61,5 Prozent) und 9 Mill. Stück obere Trikotageware (+ 19 Prozent) liefern, die Wollindustrie 103,7 Mill. Meter Wollstoffe. Das Produktionsprogramm der Konfektionsindustrie sieht die Lieferung von Ober- und Unterkleidung für insgesamt 1550 Mill. Rubel (+ 40 Mill. Rubel) vor, die der Schuhindustrie die Herstellung von 62 Mill. Paar Schuhen. An Glaswaren sollen 1934 — 423 000 Tonnen, das Anderthalbfache des Vorjahres, geliefert werden, an Porzellan- und Fayenceerzeugnissen 78 000 Tonnen (+ 30 Prozent), an Zündhölzern 10 Mill. Kisten (+ 3 Mill. Kisten bzw. 42 Prozent). Die Produktion der polygraphischen Industrie soll 1934 um 9,7 Prozent, die der Kanzleiwaren um 14,2 Prozent und die der Musikalienindustrie um 23,6 Prozent steigen.

Aufhebung der Gerichtsaufsicht gegen die „PePeGe"?

Wie aus Graudenz mitgeteilt wird, haben die Gläubiger der polnischen Gummifabrik „Pe Pe Ge" mit der Mehrheit der Aktionäre dieses Unternehmens eine private Vereinbarung getroffen, mit dem Ziele, eine Aufhebung des Gerichtsbeschlusses herbeizuführen. Wie verlautet, soll die Aktiengesellschaft „Pe Pe Ge" den Gläubigern 40 Prozent ihrer Forderungen in langfristigen Raten zurückzahlen. Man erwartet, daß Ende Februar d. J. die Aufhebung des Gerichtsbeschlusses erfolgt.

43,4 Mill. Złoty Kompensationsumsätze im polnischen Außenhandel. Die Polnische Kompensationshandelsgesellschaft berichtet, daß sich die von ihr seit ihrer Gründung (1. 11. 32) durchgeführten Ausfuhrgeschäfte auf einen Gesamtwert von 25, die Einfuhrgeschäfte auf einen solchen von 18,4 Mill. Złoty belaufen; der dritte Teil dieser Geschäfte entfiel auf Abschlüsse mit den USA. Da der gesamte Außenhandel Polens in diesen 14 Monaten sich auf 2184,7 Mill. Złoty belief, entfallen hiervon genau 2 Prozent auf die obigen Kompensationsgeschäfte. Der Anteil der letzteren am polnischen Gesamtaußenhandel war aber seit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs (11. 10. 33) erheblich größer als vorher und dürfte zunächst noch weiter steigen, wenn die in den letzten Monaten 1933 abgeschlossenen neuen großen Kompensationsgeschäfte mit dem Ausland in Kraft treten.

Das neue polnische Werkzeugverzeichnis erschienen. Dieser Tage ist das „Verzeichnis der inländischen Werkzeugproduktion", das von der Gruppe der Werkzeugproduzenten beim Verband der polnischen Metallindustriellen bearbeitet worden ist, erschienen. Das Verzeichnis enthält nicht nur Erzeugnisse der Verbandsfabriken, sondern auch derjenigen inländischen Fabriken, die dem Verband der Werkzeugproduzenten nicht beigetreten sind. Sämtliche Erzeugnisse werden in diesem Verzeichnis mit der Herstellerfirma angegeben, um den interessierten Abnehmerkreisen den Bezug von Werkzeugen bei inländischen Firmen zu erleichtern.

Standardisierung von Hanf und Flachs in Polen. Nach mehreren vorbereitenden Besprechungen tritt am 8. Februar d. Js. in Wilna eine vom polnischen Handelsministerium einberufene Konferenz der Erzeuger- und Verbraucher-Organisationen von Hanf und Flachs zusammen, die auf Grund der in anderen Staaten gemachten Erfahrungen über eine Standardisierung der Hanf- und Flachskämmlinge beschließen soll.

Viehmarkt.

London, 29. Januar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr2 mager 86, Nr. 3 84, schwere sehr magere 88, Nr. 2 magere 84, Sechser 84. Polnische Bacons in Liverpool 81—87, in Hull 84—86. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 57 462 cwt., wovon auf Polen 8490 cwt. entfielen. Weiter steigende Tendenz. Die Zufuhr war nach wie vor schwach.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Das deutsch-polnische Freundschaftsabkommen wird sich für die bevorstehenden Abschlußverhandlungen bei der deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechung in Warschau günstig auswirken. Die programmatische Erklärung des Freundschaftsvertrages weist mit besonderem Nachdruck darauf hin, wenn sie wörtlich folgendes sagt: „Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen."

In dieser neuen Atmosphäre werden die am kommenden Donnerstag, dem 1. Februar, in Warschau weiter fortgesetzten Verhandlungen sich bewegen. Demzufolge wird das Handelsprovisorium für die Zeit der weiteren Verhandlungen verlängert werden, also mindestens bis zum 15. Februar d. J., wenn nicht inzwischen der Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen erfolgen sollte. Die Warschauer Presse gibt im Gegensatz zu früheren Handlungen der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen schon in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden dürften.

Fest steht, daß ein Endergebnis der langwierigen Verhandlungen in nächster Zeit zu erwarten ist. Damit dürfte der achtjährige Zollkrieg, der am 15. Juni 1925 begonnen wurde, und der beiden Ländern Verluste und Nachteile und teilweise auch den Zwang zu einer Wandlung der eigenen Wirtschaftsstruktur auferlegt hat, beendet und hoffentlich endgültig beigelegt sein. Der bevorstehende Abschluß — es sind nur noch, wie wir bereits berichteten, Fragen der Schiffahrt zu lösen — wird eine Beseitigung der gegenseitigen Kampfmaßnahmen herbeiführen. Deutschland wird auf die Anwendung seines Obertarifs bei der Einfuhr polnischer Waren Verzicht leisten, während Polen die Zusage erteilt hat, bei der Einfuhr deutscher Waren die Erleichterung der autonomen Zölle in Anwendung zu bringen, d. h. auf Grund des augenblicklichen Zolltarifes die ermäßigte Rubrik 2.

Erst dann, wenn der deutsch-polnische Zollkrieg durch die Beseitigung der Kampfmaßnahmen endgültig beigelegt ist, kann an die Einleitung einer neuen Wirtschaftsphase durch beginnende Handelsvertragsverhandlungen gedacht werden, die u. a. Einfuhrkontingente für Waren beider Länder vorsehen dürften.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sollen jüdische Wirtschaftsorganisationen eine lebhafte Propaganda gegen den bevorstehenden Abschluß der augenblicklichen Wirtschaftsbesprechungen betreiben, um noch im letzten Augenblick Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Derlei Versuche bleiben jedoch ohne jeden Widerhall.

Das Deutschtum Westpolens wird eine wirtschaftliche Annäherung, die jetzt nach der politischen Klärung zwischen beiden Ländern notwendig wird, mit vollstem Verständnis begrüßen.

Der tschechisch-polnische Handelsvertrag vor dem Abschluß.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei nähern sich dem Abschluß. Der neue Vertrag soll am 1. Februar in Kraft treten. In den schwierigsten Fragen, der Regelung der Kohlen- und Holzeinfuhr, ist ein Kompromiß zustande gekommen. Für die Kohleneinfuhr aus Polen wurde zwar grundsätzlich das bisherige formelle Kontingent von 60 000 Tonnen im Monat anerkannt, doch sollen vorderhand nur 30 000 Tonnen eingeführt werden dürfen; erst allmählich soll diese Menge bis zur Höchstgrenze erhöht werden, wenn eine wesentliche Besserung im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier nachweisbar ist. In Holz wurde Polen ein zollfreies Kontingent für Schleifholz zugesprochen. Strittig ist nur noch die polnische Forderung nach einem Zündholzkontingent.

Neue Phase der polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Die Verhandlungen über die Liquidation der polnisch-russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" gehen ihrem Abschluß entgegen. Die Angestellten haben, wie wir bereits meldeten, ihre Kündigung erhalten. Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft war auf den 27. Januar in Moskau einberufen. Aktionäre der Sowpoltorg-Gesellschaft sind das russische Volkskommissariat für Außenhandel und die Polros-Gesellschaft. Die Generalversammlung wird den Liquidationsplan bestätigen. Mit der Liquibation der Gesellschaft beginnt eine neue Phase der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Ruland. Es scheint ziemlich sicher, daß die Auflösung der Gesellschaft auf russische Initiative zurückgeht. Wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern in Zukunft gestalten werden, ist im Augenblick schwer zu sagen. Man rechnet mit dem Zustandekommen eines Kontingentabkommens, wie es bereits im Vorjahr auf die Dauer von fünf Monaten, d. h. bis zum 1. April 1934, abgeschlossen wurde.

Gesetz über die Warenbezeichnung polnischer Fabrikate.

In den letzten Tagen wurde ein Gesetz über den Schutz der polnischen Inlandsproduktion durch Warenbezeichnung vom Sejm angenommen. Der Gesetzentwurf sieht u. a. folgendes vor:

Um dem Verbraucher die Feststellung der Herkunft der Waren inländischer Produktion zu erleichtern, wird das polnische Handelsministerium ermächtigt, die Kennzeichnung solcher Erzeugnisse mit einer besonderen Kennmarke herbeizuführen. Das polnische Handelsministerium wird die Bedingungen für die Verwendung des Warenzeichens, ferner das Muster des Zeichens selbst und die Grundsätze für die Kenntlichmachung der Waren im Verordnungswege festsetzen. Erzeuger, welche die Genehmigung zur Warenkennzeichnung erlangen wollen, müssen beim polnischen Handelsministerium eine schriftliche Erklärung abgeben, daß die angemeldeten Erzeugnisse in vollem Umfange den gesetzlichen Bedingungen entsprechen. Das unberechtigte Anbringen des Kennzeichens wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren und mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty belegt. Auch eine Konfiszierung der Waren ist vorgesehen. Durch das neue Gesetz will man eine genaue Scheidung der Auslandswaren von polnischen Erzeugnissen herbeiführen und erstere in gewisser Weise diskriminieren. Bisher war es allerdings so, daß der Händler eine Ware, die in Polen selbst erzeugt worden war, als Auslandsprodukt bezeichnete, um die Absatzmöglichkeiten zu erleichtern.

Reichsstelle für Eier. Die Reichsregierung hat im „Reichsanzeiger" vom 20. Januar d. J. eine Verordnung erlassen, die im Zusammenhang mit einer verschärften Devisenregelung eine neue Zentralstelle für Eiereinfuhr nach dem Reiche unter der Bezeichnung „Reichsstelle für Eier" geschaffen. In Zukunft ist eine Eiereinfuhr nur durch Vermittlung dieser Reichsstelle möglich.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 29. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.83 bis 57,94, bar 57 84 - 57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.95 bis 47.35, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung 79,25, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27,93.

Warschauer Börse vom 29. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,73, 124.04 — 123.42, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.70, 173,13 — 172,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357.05, 357,95 — 356,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,85, 27.99 — 27,71, Newyork 5,55, 5,58 — 5,52, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 26,25, 26 31 — 26,19, Riga —, Sofia —, Stockholm 144,00, 144,70 — 143.30, Schweiz 172,15 172,58 — 171,72, Tallin —, Wien —, Italien 46.69, 46,81 — 46,57.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,10.

Berlin, 29. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,627—2,633, London 13,11—13.14, Holland 168.23—168,57, Norwegen 65 88 bis 66,02, Schweden 67,63—67.77, Belgien 58,24—58.36 Italien 21.98 bis 22,02, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,04—81.20, Prag 12,475 bis 12,495, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,42—81,58, Warschau 47,10—47.30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,52 Zł., do. kleine 5,51 Zł., Kanada 5,46 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,70 Zł., 100 Schweizer Franken 171,64 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Mark 209,70 Zł., Goldmark 211,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,19 Zł., 100 tschech. Kronen 23,95 Zł., 100 österreich. Schillinge 97.50 Zł., holländischer Gulden 356,00 Zł., Belgisch Belgas 123,37 Zł., ital. Lire 46,54 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 56,30 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,61) 47,25—47,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41 B., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 50,50 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 43 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 106 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	150 to	14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Roggen	15 to	14.50	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Bohnen	—.—
Weizen	18.00—18.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Weißklee	70.00—90.00
Hafer	11.75—12.25	Rotklee	160.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Fabrikkartoff.p.kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	9.75—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	18.50—19.50
Weizenkleie, grob	11.25—11.75	blauer Mohn	48.00—52.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	13.00—14.00	Leinsamen	40.00—44.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	13.00—14.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Winterrübsen	42.00—44.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.50	gelbe Lupinen	7.00—8.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	5.50—6 50	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Hafer schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	215 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	37 to
Weizen	150 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	10 to
Mahlgerste	65 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	82 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	12 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	20 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	— to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	11 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitz.	— to
BlaueLupinen	— to	Serradella	— to	Baldersb.Erbs.	— to
Kartoffelflock.	— to	Klee	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 786 to.

Warschau, 29. Januar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20.00—20.50, Einheitshafer 11.50—12.00, Sammelhafer 11.00—11.50, Braugerste 15,00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 75, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 42,00—44.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—180.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 200,00—225.00, roh. Weißklee 60.00—70.00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17.00—23.00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25.00, Roggenmehl I (65%) 23.00—24,00, Roggenmehl II 17.50—18.50, Roggenmehl III 18,00 - 19.00, grobe Weizenkleie 11,50—12 00, mittlere 10.50—11.00, Roggenkleie 8,50—9.00, Leinkuchen 17.50—18.00, Rapskuchen 14,00—14.50, Sonnenblumenkuchen 16,75—17,25, doppelt gereinigte Seradella 10,50—11.50, blaue Lupinen 6,00—6.50, gelbe —.—, Peluschken 13.50—14.00, Wicken 13.50 bis 14.50, Winterrübsen 42.00—45.00, Sommerrübsen 44.00—47.00, blauer Mohn 50.00—55.00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 4996 to, davon 3615 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	1105 to	14 75
	65 to	14.70
	60 to	14 68½
	45 to	14.65
Weizen	30 to	18.75
Roggenkleie	45 to	10.25

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14 75	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	14.50—14.75	Raygras	44.00—50.00
Gerste 675—685 kg	14.00—14 25	Inkarnatklee	—.—
Braugerste	15.25—16.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.25—30.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.25—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.00—15.00	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	49.00—54.00
Folgererbsen	20.00—23.00	Leinsamen	47.00—50.00
Fabrikkartoff.p.kg%	0.20½	Leinkuchen	18.50—19.50
Seradella	13.00—14.00	Rapskuchen	15.25—15.75
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.25—19.25
gelbe Lupinen	9.00—10.00	Sojaschrot	22.00—22.50
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—100.00		
Wundklee	90.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1375 to, Weizen 130 to, Gerste 312,5 to, Hafer — to, Roggenmehl 166 to, Weizenmehl 105 to, Roggenkleie 120 to, Weizenkleie 85 to, Gerstenkleie 15 to, Senf 5 to, Leinkuchen 25 to, Sonnenblumenkuchen 7,5 to, Viktoriaerbsen 94 to, Folgererbsen 64,5 to, Felderbsen 15 to, Seradella 90 to, gelbe Lupinen 15 to, Sämereien 3,4 to, Zuckerschnitzel 10 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste und Hafer schwach.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 27. Januar. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 140—200, Weißklee 80—110, Schwedenklee 85—115, Gelbklee enth. 75—95, Gelbklee i. Kappen 40—45, Wundklee 90—115, Inkarnatklee 80—95, englisches Raygras 55—65, Timothee 23—28, Seradella 9—11, Sommerwicken 12.00—14.00, Peluschken 12—14, Winterwicken 30—40, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 20—24, Felderbsen 15—17, Winterraps 43—48, Sommerrübsen 40—44, Leinsaat 40—45, Weißmohn 60—70, Blaumohn 50—58, Senf 30—34, Buchweizen 16—18, gelbe Lupinen 7—8, blaue Lupinen 6—7.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie v. 29. Januar. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba per Februar 4,85, per März 4,90, Manitoba II per Februar 4.70, per März 4,75, Rosafe 79 kg per Februar 4,42½, Barusso 80 kg per Febr.-März 3.42½, Bahia 80 kg per Februar —.—; Gerste: Donaugerste 60-61 kg per Februar 2,65, 64-65 kg per Februar 2,75, 68-69 kg per Februar 2,92 Plategerste per Februar 2.75, 68-69 kg per Februar 2,85, russische Gerste 64-65 kg per Februar 2,90; Roggen: Plata 72-73 kg per Februar 2,55; Mais La Plata per Januar 3,00, per Februar 3.00, per März 2,9 Donau Galfox per Januar 2,97½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Januar 2,47½, Plata Clipped 51-52 kg per Januar 2,57½.